

Jahresbericht 2015

Frauen gegen Gewalt e. V.

Notruf Frauen gegen Gewalt

Präventionsbüro „Ronja“

**Interventionsstelle bei Gewalt in
engen sozialen Beziehungen**

Frauenzentrum Beginenhof

„Lila Lädchen“

**Neustraße 43
56457 Westerburg**

Westerburg, März 2016

Impressum:

Dieser Jahresbericht wurde zusammengestellt von Mitarbeiterinnen des Vereins „Frauen gegen Gewalt e. V.“
Für den Inhalt verantwortlich sind die Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen.

Westerburg, im März 2016

Informationen unter:

Notruf Frauen gegen Gewalt und
Frauzentrum Beginenhof

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 / 91 96 29

Fax 02663 / 91 92 41

frauzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de

frauennotruf@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite(n)
I. Vorwort	5 - 7
II. Notruf Frauen gegen Gewalt	8 - 16
III. Präventionsbüro „Ronja“	17 - 38
IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen IST	39 - 54
V. Frauenzentrum Beginenhof	55 - 58
VI. „Lila Lädchen“	59

Anhang:

Pressespiegel, Sonstiges
Aktion "Bienenkorb"
Beitrittserklärung

I. Vorwort

Die Beratungsstelle Frauen gegen Gewalt e.V., Neustraße 43, 56457 Westerburg ist die Rechtsträgerin folgender Abteilungen:

1. Notruf Frauen gegen Gewalt: Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, Fachstelle für alle sozialpädagogischen und pädagogischen Einrichtungen im Kreis

2. Präventionsbüro Ronja: Fachstelle für die Schulen, Kitas, Fachleute und Eltern zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Mädchen. Anlaufstelle für Mädchen

3. IST- Interventionsstelle: Fachberatungsstelle für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen (häusliche Gewalt)

4. Frauenzentrum Beginenhof: interkulturelle Kultur- und Bildungsangebote für Frauen und Mädchen, Schwerpunkt Migration

5. Lila-Lädchen: Secondhand-Shop von Frauen für Frauen und Mädchen

Ausstellungen:

„Intervention ist möglich“:

Gewalt gegen Frauen und Mädchen gehört zu den schweren Menschenrechtsverletzungen. Die Ausstellung richtet sich insbesondere an die Berufsgruppen aus dem Polizei- und Justizbereich, aus dem Beratungs- und Unterstützungsbereich (Notrufe, Frauenhäuser, MitarbeiterInnen von Jugendämtern, Gleichstellungsbeauftragte etc.) sowie an alle Lehrenden für Soziale Arbeit und darüber hinaus.

"Vom Überleben zu einem würdevollen Leben":

Die Ausstellung wurde von Frauen aus einer therapeutisch begleiteten Gruppe gestaltet. Die Exponate zeigen in vielfältiger Weise die unterschiedlichen Facetten der erlittenen Gewalterlebnisse.

Die Ausstellungen werden bundesweit verliehen.

Die Fachfrauen von Notruf Frauen gegen Gewalt, Präventionsbüro Ronja und Interventionsstelle stehen außerdem zu unterschiedlichen (Gewalt)Themen als Referentinnen zur Verfügung.

Weitere Angebote sind:

- Präventions- und Informationsveranstaltungen zu K.O. Tropfen bzw. K.O. Mitteln
- (Selbsthilfe)Gruppen: Im Haus treffen sich die unterschiedlichsten Frauengruppen
- Erzählcafé: Regelmäßig wird zu einem Nachmittagstreffen eingeladen; Frauen erzählen aus ihrem Leben, aus ihren Heimatländern, von ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer Familie usw. Junge und alte Frauen lernen, ihr Leben zu respektieren
- Bildungsprojekt Alphakurse und Deutschkurse für Ausländerinnen und Deutsche
- Fortbildung für Erzieherinnen auf der Grundlage der Weiterbildungsvorschriften des Landes Rheinland-Pfalz
- Krisenappartement
- Fachbibliothek (zur Ausleihe für alle Schulen, Kitas bzw. Fachleute der Sozialen Arbeit)
- Bereitstellung von Praktikumsstellen für Hochschulabsolventinnen inklusive professioneller sozialpädagogischer Begleitung. Dazu gehört ebenso das Erstellen eines Arbeitsplans und eines Praktikumszeugnisses
- Organisation neuer Gruppen zum Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen, teilweise werden diese von Psychologinnen und Therapeutinnen begleitet
- Mitarbeit im Landesvorstand und im LAG-Vorstand „anderes lernen“ sowie im Vergabeausschuss der „Heinrich-Böll-Stiftung“
- Weiterbildungsseminare in der Erwachsenenbildung
- Autorisierte Antragsstellerin für den Hilfsfond Sexueller Missbrauch, Berlin

Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe als Fachstellen für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Rheinland-Pfalz hat ein gemeinsames Faltblatt entwickelt, in dem sie ihre Standorte, ihre Arbeit und ihre Telefonnummern veröffentlicht. Dieses Faltblatt ist zu beziehen bei den Frauennotrufrufen in:

Westerburg	02663 - 8678
Alzey	06731 – 19740
Idar-Oberstein	06781 – 19740
Koblenz	0261 – 35000
Landau	06341 – 83437
Ludwigshafen	0621 – 628 165
Mainz	06131 – 221 213
Simmern	06761 – 13636
Speyer	06232 – 28833
Trier	0651 – 49777
Worms	06241 – 6094
Zweibrücken	06332 – 77778

Im Jahr 2015 feierte der Verein Frauen gegen Gewalt e.V. 25jähriges Bestehen mit einem Festakt in der Westerburger Stadthalle. Rund 200 Gäste gratulierten +und bedankten sich für dessen wichtiges und unermüdliches Engagement, unter anderem SPD-Bundestagsabgeordnete Gabi Weber, Irene Alt, rheinland-pfälzische Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, Stadtbürgermeister Ralf Seekatz MdL, Dr. Tanja Machalet MdL, Anna Neuhof MdL, Hendrik Hering (Vorsitzender der SPD-Fraktion im Rheinland-Pfälzischen Landtag), Landrat Achim Schwickert, Polizeipräsident Wolfgang Fromm (Polizeipräsidium Koblenz), Beate Ullwer, Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises, Nina Engel, Gleichstellungsbeauftragte der Verbandsgemeinde Westerburg, Edelbert Schilling (VG Westerburg), Ursula Tiffert-Büsse (Beigeordnete VG Hachenburg), Gabriele Greis (VG Hachenburg), Andreas Heidrich (VG Bad Marienberg), Raimund Scharwat (Stadtbürgermeister Rennerod), Wolfgang Krause vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und Petra Franz-Baudisch, Kurt Franz und Petra Hirtz (anderes lernen).

Im Anschluss an die Feierlichkeiten wurde die Ausstellung „Vom Überleben in einem würdevollen Leben“ eröffnet. Sehr ergreifende Exponate von 18 Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, zeugen von deren Leidensweg und Heilungsprozess. Die Ausstellung kann beim Verein ausgeliehen werden.

Das komplette Jahr 2015 war geprägt von 25 Jahren Notrufarbeit. Aufgrund des Jubiläums wurden viele Veranstaltungen angeboten und auch sehr gut angenommen:

- Yogaeinführungskurs für Mädchen und junge Frauen,
- Fachtagung/Fortbildung zum Thema „Dissoziative Identitätsstörung/ komplexe Traumafolgestörung“,
- gemeinsames Kunstprojekt, bei dem verschiedene Bäume als "Frauen-Friedensbäume" verkleidet wurden,
- Autorinnenlesung mit Gita Iff "I've got life – ich lebe. Ich bin." ,
- Filmvorführung "Die Sprache des Herzens", Das Leben der Marie Heurtin,
- Kräuterwanderung,
- „Warnsignale häuslicher Gewalt erkennen und handeln“ Präventionsveranstaltung Berufsbildende Schule Westerburg,
- Fest der 101 Frauen – Abschlussfest der Jubiläumsreihe

II. Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Allgemeine Informationen zur Beratungsstelle

„Notruf Frauen gegen Gewalt“

Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Der Notruf Frauen gegen Gewalt ist eine Fachstelle und Fachberatungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Die Angebote des Frauennotrufs sind:

- * Darstellung eines geschützten Sprach-Raumes für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen. Das heißt, hier können sie ohne Ängste über die erlittene(n) Gewalttat(en) reden. Es wird ihnen grundsätzlich geglaubt.
- * Der Notruf initiiert jährlich neue angeleitete, begleitete (Selbsthilfe)Gruppen zu unterschiedlichen Frauen- und Frauengesundheitsthemen.
- * Fachliche Beratung und weitere Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Auf Wunsch bieten wir Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung an.
- * Psychotraumaberatung für traumatisierte Frauen und Mädchen
- * Vermittlung und/oder Begleitung zu TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, Kliniken, anderen psychosozialen oder sozialen Beratungseinrichtungen
- * Seminare und Workshops, die zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstbehauptung und der Selbstfindung dienen
- * Intensive dreitägige Seminare: Schwerpunktthemenbearbeitung für die Gewaltgruppen in externen Frauenlandhäusern
- * Organisation von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen nach den Regeln des Wen-Do (geschützter Qualitätsbegriff in der Selbstverteidigungsarbeit): Beim Notruf Westerburg arbeitet eine Wen-Do-Trainerin.
- * Präventionsarbeit mit erwachsenen Frauen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, aber auch zu anderen Gewaltthemen wie K.O - Tropfen, Essstörungen usw. Dies geschieht in Form von Veranstaltungen, Referaten, Aufklärungsveranstaltungen, Tage der offenen Tür (auch für Angehörige), kunsttherapeutische Workshops etc.

- * Öffentlichkeitsarbeit zum Themenbereich „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in Form von Broschüren, Vorträgen, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen u.a.
- * Ansprechpartnerin für alle, die beruflich mit dem Thema „sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ (Ursachen, Ausmaß, Formen, Folgen, Hilfen) in Kontakt kommen und auf Wunsch auch Fortbildungen zu verschiedenen Themen im Gewaltbereich.
- * Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen, der jährliche Tätigkeitsbericht, Presseberichte, Fernsehbeiträge usw. Wir halten viele unterschiedliche Informationsfaltblätter und Broschüren zu allen Gewaltthemen zur Weitergabe bereit, wie z.B.
 - Beratungsstelle Notruf für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen
 - Präventionsbüro „Ronja“, Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder
 - Interventionsstelle Westerborg
 - „Niemand hat das Recht, Sie zu bedrohen, zu demütigen, zu schlagen oder zu vergewaltigen“
 - „Intervention ist möglich“
 - Einsatz von K.O.-Tropfen als Vergewaltigungsdroge
 - Internet-Tipps für Kinder
 - Männliche Gewalt macht Frauen krank
 - Gewalt in engen sozialen Beziehungen beenden
 - Was tun gegen Stalking?
 - Mehr Schutz bei häuslicher Gewalt
 - Große Fachbibliothek, die sowohl von Betroffenen als auch von Fachleuten der Lehre, der Medizin und der Sozialen Arbeit ausgeliehen werden kann.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Verletzungen dieses Grund- und Menschenrechts durch sexualisierte Gewalt gehören leider zum Alltag vieler Frauen und Mädchen.“

Von sexualisierter Gewalt betroffen sind jedes 4. - 5. Mädchen und jeder 8. -10. Junge. Bei jeder 10. Familie kommt sexueller Missbrauch vor. Diese statistische Aussage wird erneut erhärtet durch die repräsentative Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen im Jahr 2004 veröffentlicht wurde. Danach gaben 13 % der Befragten, also fast jede 7. Frau, an, Formen von sexualisierter Gewalt erlebt zu haben. In dieser Studie ist der Begriff der sexuellen Gewalt eng an die strafrechtliche Definition relevanter erzwungener sexueller Handlungen angelehnt. Wenn Gewalt in Kindheit und Jugend einbezogen wird, haben nur noch 9 % aller Frauen in ihrem Leben weder körperliche noch sexualisierte oder psychische Gewalt oder sexuelle Belästigung erlebt.

99 % der Befragten nannten Männer als Täter von sexualisierter Gewalt, 1 % Frauen. Bezogen auf sexualisierte Belästigung betrug der Anteil männlicher Täter 97 %, der Anteil der Täterinnen 3 %. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird überwiegend, d. h. in über 80 % der Fälle, durch nahe Angehörige verübt. Auch hier bestätigt die Studie die bereits bekannten Daten. In der Studie wird angegeben: Unbekannte und flüchtig bekannte Personen werden mit Anteilen zwischen 11% und 15 – 20 % deutlich seltener genannt. 69% der Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen waren, gaben die eigene Wohnung als Tatort an.

Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufes Westerbürg:

Telefonische Beratung:

- Erste Information und Beratung, Klärung der Situation, Vereinbarung eines persönlichen Beratungstermins

Persönliche Beratung:

- Unterstützung in Krisensituationen, sozialtherapeutische Beratungsgespräche, psychotraumatologische Aufarbeitung, einmalig oder über einen längeren Zeitraum
- Beratung im Rahmen des ergänzenden Hilfesystems (Fond sexueller Missbrauch)

Erstinformation über Tage der offenen Tür

Anonyme Beratung

Begleitete oder angeleitete (Selbsthilfe) Gesprächsgruppe:

- Grundsätzlich werden begleitete und angeleitete Gruppen als Jahresgruppen angeboten
- Arbeiten nach den TZI-Regeln, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Suche nach Bewältigungsmöglichkeiten (Rollenspiele, Imaginationsübungen, Meditationen, Körperübungen usw.)

Begleitung:

- Auf Wunsch zur Vernehmung durch die Polizei, zu Aussage im Gerichtsprozess, auch zu Rechtsanwältinnen usw.

Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen:

- Telefonische und persönliche Beratung von Angehörigen und UnterstützerInnen, PädagogInnen, LehrerInnen usw.

Tage der offenen Tür für die Zielgruppe

Informationen unter anderem über:

- Ambulante und stationäre, ärztliche und psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten
- Anzeige, Strafverfahren, Nebenklagevertretung und Opferschutz bzw. Opferentschädigungsgesetz
- andere Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen, Hilfsangebote
- Kontaktherstellung zu ÄrztInnen, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen u.a.

Frauen und Mädchen können sich an unsere Beratungsstelle wenden, unabhängig davon,

- * welche Form und welches Ausmaß sexualisierter Gewalt sie erlebt haben,
- * wer ihnen die Gewalt zugefügt hat, ob Mann, Frau oder mehrere Personen
- * wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist vertraulich und kostenlos.

Jede Klientin kann anonym bleiben.

In den Räumen des Notrufs werden ausschließlich Frauen und Mädchen beraten.

Wir arbeiten ausschließlich parteilich für die betroffene Frau oder das Mädchen.

Frauen und Mädchen können sich telefonisch beraten lassen und /oder einen persönlichen Gesprächstermin mit der Beraterin vereinbaren.

Psychotraumatologische und sozialtherapeutische Beratungsgespräche können über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen werden.

Im Beratungsgespräch soll der Frau oder dem Mädchen die Möglichkeit gegeben werden, ohne Angst vor Ablehnung über ihre Gewalterfahrung sprechen zu können. Die Notruffrauen unterstützen die Betroffenen bei wichtigen Entscheidungen, die sie treffen wollen bzw. müssen. Wichtiger Grundsatz in der Notruf-Beratungsarbeit ist, dass der Frau oder dem Mädchen bei ihrem eigenen individuellen Weg der Heilung geholfen wird. Es wird nichts ohne das Einverständnis der Frau oder des Mädchens entschieden. Gespräche mit Dritten, wie Angehörigen, TherapeutInnen, ÄrztInnen usw. erfolgen in der Regel im Beisein der Betroffenen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip des Empowerments, einem befähigenden und ressourcenorientierten Ansatz, das heißt, die Frauen und Mädchen als Expertinnen ihres Lebens anzuerkennen und ihnen in ihrem Sinn mit fachlich professioneller Unterstützung zur Aufarbeitung zu helfen.

Die Notruffrauen:

Alle Mitarbeiterinnen (ob haupt- oder ehrenamtlich) verfügen über eine qualifizierte Hochschulausbildung, Ausbildung bzw. Zusatzqualifikationen. Jede Frau hat sich langjährig mit dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinandergesetzt. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

- * Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin, Psychotraumatologin, Sozialtherapeutin, TZI-Gruppentrainerin, Ausbildung in Sozialmanagement, verschiedene Beratungsausbildungen, Ausbildung in Erwachsenenbildung, themenbezogene Fortbildungen
- * Dipl. Sozialpädagogin, Ehrenamtsmanagerin, Gruppenleiterin / Alphabetisierung, Erwachsenenbildung
- * Dipl. Sozialarbeiterin, Wen-Do-Trainerin
- * Heilpraktikerin für Psychotherapie, Fachberaterin für Psychotraumatologie, Bewegungs- und Tanzpädagogin
- * Grundschullehrerin, Kursleiterin Alphabetisierung für Deutschsprachige
- * Kursleiterin Flüchtlingskurse
- * Fachberaterin für finanzielle Beratung, Unterstützung bei Anträgen und Behördengängen
- * Steuerberaterin und Buchhalterin
- * Zwei Frauen für Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst für alle Abteilungen
- * Fünf Vorstandsfrauen für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Alle Vorstandsfrauen arbeiten zusätzlich ehrenamtlich bei der Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung mit.

Mitarbeiterinnen:

- 2 festangestellte Mitarbeiterinnen
(40 Wochenstunden plus Ehrenamtsarbeit)
- 2 Mitarbeiterinnen auf Honorarbasis
(10 Wochenstunden)
- 6 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen
(gesamt 24 Wochenstunden)

Qualitätssicherung:

- 1 halbtägige Fortbildung
- 3 ganztägige Fortbildungen
- 3 Vorträge
- 4 Supervisionen extern
- 7 kollegiale Supervisionen

Vernetzung:

- 3 Gremien/Arbeitskreise landes- und bundesweit
(9 Termine)
- 8 Gremien/Arbeitskreise regional
(25 Termine)
- 4 LAG plus AG's, IG's
(3 Termine)

Unterstützungsangebote:

- 202 direkt betroffene Frauen und Mädchen
- 9 Frauen mit Asyl-/Flüchtlingsstatus

Alter der Betroffenen:

unter 14 Jahre	werden vom Präventionsbüro Ronja betreut
14 - 17 Jahre	"
18 - 27 Jahre	30
28 - 49 Jahre	107
50 - 65 Jahre	37
über 65 Jahre	8
unbekanntes Alter	29

Wie haben Betroffene vom Beratungsangebot erfahren?

Polizei	10
Medien, Internet/Flyer	11
Private Kontaktpersonen	19
Professionelle Kontaktpersonen	18
Hatten bereits Kontakt	40
Sonstiges	113

Weitervermittlung von anderen Einrichtungen:

Interventionsstelle	12
Frauenhaus	4
Frauenhausberatungsstelle	3
anderer Notruf	8
Hilfetelefon	8
- davon inhaltlich richtig	8
- davon geographisch richtig	3

Weitervermittlung an andere Einrichtungen:

Frauenhaus	5
Frauenhausberatungsstelle	4
anderer Notruf	18

Beratungsgespräche

direkt betroffene Frauen / Mädchen

persönlich	307
telefonisch	61
E-Mail-Beratungen	53
Begleitungen	3

Alle in den Beratungen thematisierte Gewaltformen

direkt Betroffene

Vergewaltigung	22
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	176
K.O. Tropfen	6
Rituelle / organisierte Gewalt	7
Stalking / Terror	werden von der IST betreut
Beratungen nach dem Gewaltschutzgesetz	werden von der IST betreut
sexueller Missbrauch aktuell	werden von Ronja betreut

Beratungskontakte

Bezugspersonen	45
Fachkräfte	111

Wie haben welche vom Beratungsangebot erfahren?

Polizei	12
Private Kontaktpersonen	33
Fachkräfte	45
hatten bereits Kontakt	30
sonstiges	36

Weitervermittlung von anderen Einrichtungen

Interventionsstelle	12
---------------------	----

Beratungsgespräche

Private Bezugspersonen:

persönlich	23
telefonisch	17
E-Mail-Beratungen	5

<u>Fachkräfte:</u>	
persönlich	46
telefonisch	52
E-Mail-Beratungen	13

Alle in den Beratungen thematisierte Gewaltformen

<u>Bezugspersonen:</u>	
Vergewaltigung	2
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	40
K.O. Tropfen	2
Rituelle / organisierte Gewalt	1
Beratungen nach dem Gewaltschutzgesetz	werden von der IST betreut
sexueller Missbrauch aktuell	werden von Ronja betreut

<u>Fachkräfte:</u>	
Vergewaltigung	15
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	91
Rituelle / organisierte Gewalt	5
Beratungen nach dem Gewaltschutzgesetz	werden von der IST betreut
sexueller Missbrauch aktuell	werden von Ronja betreut

Angaben zu den Tätern

Unbekannter / Fremder	11
(Ex) Partner	4
Verwandte insgesamt	108
Bekannte insgesamt	33

Rechtliche Folgen

Anzeige ja	5
kein Thema	135
nicht bekannt	16

Sonstige Unterstützungsangebote

Neu gegründete Selbsthilfegruppe
 bestehende Selbsthilfegruppe
 Selbsthilfeworkshops
 angeleitete Selbsthilfegruppe
 sonstige Gruppenangebote für sexuell traumatisierte Frauen

Angebote für Fachkräfte

Fortbildungen Trauma und geflüchtete Menschen	1
Fortbildung Dissoziative Identitätsstörung	1
Fortbildung Sexuelle Gewalt am Arbeitsplatz	1

Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungshinweise

- 25jähriges Jubiläum
- Fortbildungen zu sexualisierter Gewalt,
Dissoziative Identitätsstörung, Trauma
und geflüchtete Menschen

Pressemitteilungen / Zeitungsartikel

Pressegespräche

Jubiläumsflyer

Festzeitschrift

Ausstellungskatalog "Vom Überleben zu einem würdevollen Leben"

Flyer über die einzelnen Abteilungen des Hauses

Postkarten Mädchenrechte

Aktionen / Kampagnen / Ausstellungen

Ausstellung zum 25jährigen Jubiläum "Vom Überleben zu einem würdevollen Leben"

Ausblick:

Seminare in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und/oder
Beeinträchtigungen

Beratung für Menschen mit Beeinträchtigung und ältere Frauen als aufsuchende
Beratungsarbeit

Notruf Frauen gegen Gewalt

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663/ 8678

Fax: 02663/ 91 92 41

E-Mail: frauennotruf@notruf-westerburg.de

Sachbericht für das Jahr 2015

Präventionsbüro „Ronja“

Prävention vor sexualisierter Gewalt gegen Mädchen



Projekt des:
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg

Tel. 02663/ 911 823

Fax: 02663/ 91 92 41

E-Mail: praevention-ronja@notruf-westerburg.de

Das Präventionsbüro Ronja ist eine Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt und eine Anlaufstelle für Mädchen und junge Frauen. Es wurde im April 1998 aus dem Verein Frauen gegen Gewalt e.V., einem Beratungs- und Prozessbegleitungsangebot für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen in Westerbürg, heraus gegründet. Im Rahmen der Projektförderung bewilligte das Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten einer Planstelle mit 20 Wochenstunden und so konnte das Präventionsbüro Ronja eingerichtet werden.

Wir haben uns seit dieser Zeit zum Ziel gesetzt, umfangreiche Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt an und unter Kindern, Jugendlichen und Menschen unterschiedlichster Herkunft, Lebensform und Weltanschauung zu leisten, sowie uns politisch für eine geschlechtergerechte und Minderheiten akzeptierende tolerante Gesellschaft einzusetzen.

Unsere Aufgaben sind:

- Fachberatung für Mitarbeiterinnen u. Mitarbeiter im Bereich der sozialen Arbeit, im Gesundheitswesen, Polizei und Justiz
- Konzepterstellung, Planung, Organisation, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Projekten rund um das Thema (sexualisierte) Gewalt
- Präventionseinheiten (für Mädchen) in Kindergärten, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Jugend- und Bildungseinrichtungen, Wohngruppen und -heimen und Einrichtungen der Integration
- Sprechstunden
- Fachvorträge, Workshops, Unterrichtseinheiten, Thementage, Projektwochen
- Elternabende, Informationsveranstaltungen
- Mädchentelefon
- Mädchenarbeit (Mädchenvollversammlungen, Mädchentage, Mädchenwochen-enden)
- Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen u. Erzieher, Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Arbeit
- Erarbeitung von Schutzkonzepten
- Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu Prävention von (sexualisierter Gewalt)
- Beratung für Betroffene und für Menschen, die Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Betroffenen suchen
- Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung
- Entwicklung von Präventionsmaterialien
- Ausstellungen, Infotage, Infostände
- Infothek, Fachbibliothek (auch zur Ausleihe)
- Tage der offenen Tür
- Öffentlichkeitsarbeit, Pressearbeit, politische Statements
- Vernetzung und Kooperation mit themenverwandten Einrichtungen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene
- Bewusstseinsbildung und Lobbyarbeit

Unsere Intentionen sind:

Je genauer Kinder, Jugendliche und Erwachsene informiert und aufgeklärt sind, desto besser können sie Strategien erkennen bzw. eigene Strategien entwickeln, um sich vor sexuell motivierten Übergriffen zu schützen, so dass Täter entdeckt oder an ihrer Tat gehindert werden.

Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe sind Grundsätze unserer Arbeit - auch in der Prozessbegleitung.

Unsere Projekte sowie die öffentliche, vernetzende und politische Arbeit sollen zur Verringerung von Akzeptanz und Tabuisierung (sexualisierter Gewalt) beitragen und den Aufbau geschlechtergerechter Strukturen begünstigen.

Primäre Prävention setzt bei der allgemeinen gesellschaftlichen Aufklärung an und vermittelt grundlegende Informationen. Hintergründe, begünstigende Strukturen und Ursachen von (sexualisierter) Gewalt werden verdeutlicht und damit dem Entstehen dieser Form des Gewaltübergriffs zuvorgekommen. Sexualisierte Gewalt wird in der Öffentlichkeit bis zum heutigen Tag tabuisiert.

Sekundäre Prävention besteht aus gezielter Aufklärungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie einer Bewusstseinsarbeit im pädagogischen Bereich, im Gesundheitswesen, im sozialen Bereich, bei Polizei und Justiz. Sie soll verhindern, dass Kinder und Jugendliche zu Betroffenen solcher perfider Gewalt werden. Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte sowie Eltern sollen handlungsbefähigt werden, um kompetent und angemessen auf Vorfällen und deren Aufdeckung reagieren zu können sowie in ihrer Vorbildfunktion und inneren Haltung gestärkt werden.

Zur tertiären Prävention zählen die Verhinderung weiterer Gewalttaten, die Bearbeitung gemachter Erfahrungen und die Schadensminimierung. Anhand von Beratung und Prozessbegleitung sollen Betroffene langfristig vor weiteren Traumatisierungen geschützt werden und Hilfe und Unterstützung erfahren, die belastenden und mitunter traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Ziele je nach Zielgruppe:

Mädchen sollen besser informiert werden, selbstsicherer und selbstbewusster auftreten, Machtstrukturen erkennen, um damit mit geringerer Wahrscheinlichkeit zu Opfern sexualisierter Gewaltübergriffe zu werden. Sie sollen darin bestärkt werden, ihr Leben frei und selbstbestimmt zu führen, dass ihre individuellen Grenzen respektiert werden müssen und sie das Recht haben, diese Grenzen zu setzen und zu verteidigen. Jederzeit dürfen sie sich Hilfe und Unterstützung holen. Nach erfolgten Gewaltübergriffen bieten wir die Möglichkeit der Beratung und Prozessbegleitung.

Kinder und Jugendliche sollen in Beziehungs- und Konfliktfähigkeit und Sensibilität geschult werden, damit sie anhand einer höheren emotionalen Intelligenz und einer höheren Lebens- und Sozialkompetenz mit geringerer Wahrscheinlichkeit sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind bzw. sie ausüben.

Eltern und Angehörige sollen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und ihrer Vorbildfunktion bewusst gemacht werden. Informationen geben einen Überblick über die zahlreichen Facetten (sexualisierter) Gewalt und enthalten Hinweise auf

Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen („Wissen ist Macht“). Zudem soll ihre Kenntnis über die kindliche Sexualentwicklung und deren Ausdrucksform ausgebaut werden. Ein höheres Fachwissen und eine Verbesserung der Beobachtungsgabe erhöhen die Fähigkeit der Eltern und Betreuungs- bzw. Bezugspersonen zu Hilfestellungen und zum kompetenten Umgang mit den unterschiedlichen Problematiken.

Menschen mit Beeinträchtigungen benötigen in besonderem Maße und in verständlicher Ausdrucksweise Informationen über die Formen der sexualisierten Gewaltübergriffe und des Machtmissbrauchs. Sie müssen in ihrem Selbstbestimmungsrecht gestärkt und über Beratungs- und Hilfeangebote informiert werden.

Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte sollen in unterschiedlichen Settings (Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen etc.) vielfältige Informationen erhalten und sicherer und kompetenter im Umgang mit Verdachtsfällen werden. Sie benötigen Kenntnisse über präventives Handeln im pädagogischen Alltag sowie über Beratungs-, Unterstützungs- und Interventionsmöglichkeiten und zuständige Einrichtungen in ihrem Bezirk. Oft sind sie erste Ansprechpersonen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Polizei, Justiz, den Opferentschädigungseinrichtungen und anderen Behörden müssen weiterhin fortgebildet werden, um fundierte Kenntnisse in ihre Arbeit und Entscheidungsprozesse einfließen lassen zu können.

Die Gesellschaft und Öffentlichkeit muss weiterhin für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden und eine weitere Enttabuisierung erfolgen. Es müssen darüber hinaus Voraussetzungen für gesunde und gerechte Lebensverhältnisse geschaffen und die Verbesserung der Lebensqualität fortgeführt werden.

Das Präventionsbüro Ronja arbeitet auf der Grundlage einer parteilichen, feministischen, interkulturellen Konzeption.

Das Jahr 2015 stand in der ersten Jahreshälfte zu einem großen Teil im Zeichen der Jubiläumsreihe zu den Feierlichkeiten zum 25jährigen Jubiläum des Trägervereins Frauen gegen Gewalt e.V. Beim großen Jubiläumsempfang mit Ausstellungseröffnung „Vom Überleben zu einem würdevollen Leben“ (einer Ausstellung von Betroffenen sexualisierter Gewalt) am 16. April 2015 und in weiteren zahlreichen Veranstaltungen rund um das Thema (sexualisierte) Gewalt wurde das langjährige Bestehen und die bisher geleistete Arbeit gewürdigt und auf gute Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit Wert gelegt. Das Präventionsbüro Ronja begleitete die Mehrheit der Veranstaltungen und führte mit einem Yogakurs für Mädchen und junge Frauen ebenso ein eigenes Projekt in dieser Reihe durch. Ein Rahmenprogramm zur Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens begleitete die Yogaeinheiten mit Atem- und Bewegungsübungen zu Achtsamkeit. Yoga verbessert die Konzentrations-, Entspannungsfähigkeit und Gelassenheit, die sich als innere Haltung und Gleichgewicht in den Alltag der Mädchen und jungen Frauen übertragen sollen. Persönliche Grenzen und vorhandene Potenziale an Kraft und Energie sollten erkennbar werden und zu einer positiven Veränderung der Lebensqualität und mehr Sicherheit führen.

Auf der anderen Seite waren die Vorbereitungen und der Beginn der Fortbildung zur Psychosozialen Prozessbegleitung weitere große Schwerpunkte der Arbeit im Jahr 2015. Im Zuge des 3. Opferrechtsreformgesetzes und im Rahmen einer bundeseinheitlichen Regelung wird künftig vom Justizministerium eine Weiterbildung zur Psychosozialen Prozessbegleitung (PSPB) gefordert. Die Anstrengungen zur Anerkennung der vom Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) konzipierten Fortbildung laufen weiter, da diese inhaltlich überzeugende Fortbildung für Mitgliedsorganisationen jedoch weniger zeit- und kostenaufwändig ist. An dieser Fortbildung nimmt die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja seit Ende des Jahres 2015 zur Erlangung der geforderten Qualifikation teil.

Des Weiteren wurde erneut in vielen Aktionen, Einheiten und Projekten das facettenreiche Thema „Sexualisierte Gewalt“ in unterschiedlichen Settings aufgegriffen und mit den Mädchen, Jugendlichen und Erwachsenen bearbeitet.

In diesem Jahr begleitete eine Praktikantin die Arbeit der Mitarbeiterin und lernte deren Inhalte unter fachlicher Anleitung kennen. Sie ist interessierte Oberstufenschülerin und brachte sich mit ihrem großen Interesse für frauenspezifische Themen engagiert und konstruktiv in die praktische und theoretische Arbeit ein.

Die Arbeit im Einzelnen:

Im Zeitraum vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

1. Arbeit mit Mädchen

1.1. Arbeit an Kindertagesstätten, Schulen (Grund-, Förder-, Haupt-, Realschulen (Plus), Gymnasien, Berufsbildenden Schulen)

1.1.1. Arbeit mit Mädchengruppen

6	Mädchenvollversammlungen
1	Workshops
3	Projektstage

1.1.2. Arbeit mit Grundschulklassen

4	Unterrichtsbesuche
1	Workshops
0	Projektstage

1.1.3. Arbeit an weiterführenden Schulen

4	Unterrichtsbesuche
3	Workshops
6	Projektstage

1.1.4. Arbeit in Schulen mit Förderschwerpunkten

- 1 Unterrichtseinheit
- 2 Workshop
- 11 Projektstage

1.2. Arbeit in Jugendzentren

- 3 Gruppentreffen
- 3 Vorbereitungen zu Projekten
- 1 Mädchentag
- 1 Mädchenwochenende

1.3. Mädchentelefon

- 74 Anrufe Mädchentelefon
- Davon:
- 9 Anrufe: Sexuelle Übergriffe
- 8 Anrufe: Belästigung durch Jugendliche in der Schule
- 14 Anrufe: Anfragen von Beratung
- 11 Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Internet
- 1 Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Sport
- 0 Anrufe: Hilfe und Beratung bei drohender Zwangsheirat
- 13 Anrufe: Konflikte mit Eltern, Gewaltübergriffe
- 1 Anrufe: Anfragen von Fremdunterbringung
- 5 Anrufe: Streitigkeiten der Eltern
- 5 Anrufe: Stalking
- 0 Anrufe: ungewollte Schwangerschaft
- 4 Anrufe: K.O.-Mittel-Verabreichung
- 2 Anrufe: Essstörungen
- 0 Anrufe: Sexualisierte Gewalt in Institutionen
- 1 Anrufe: Vergewaltigung
- 0 Vermittlungen vom bundesweiten Hilfetelefon

Alle Mädchen haben die Möglichkeit einer einmaligen oder längerfristigen Beratung bzw. Prozessbegleitung.

Insgesamt haben 26 Mädchenberatungen sowohl im Frauenzentrum als auch im Außendienst stattgefunden. Dazu bieten wir an:

- Beratungstermine außer Haus aufgrund mangelnder Mobilität der Mädchen und jungen Frauen
- Begleitung zur Vernehmung und Anzeigenerstattung bei der Polizei
- Begleitung zum Jugendamt
- Begleitung zum Jobcenter
- Begleitung zu den Praktikumsstellen
- Begleitung zur Drogenberatungsstelle
- Begleitung zur Ärztin / zum Arzt
- Begleitung zur Therapeutin / zum Therapeuten

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 4 Mädchen langfristig betreut und der lange Weg aus den Gewaltübergriffen und der Traumatisierung begleitet.

1.4. Mädchensprechstunde

Seit 2008 bietet das Präventionsbüro Ronja Mädchensprechstunden an verschiedenen Schulen der Region an, stets auch in Verbindung mit Unterrichtsbesuchen. Eine besonders enge Kooperation besteht mit den Förderschulen Friedrich-Schweitzer-Schule in Westerburg, Wilhelm-Albrecht-Schule in Höhn sowie mit der Berufsbildenden Schule in Westerburg mit ihrem facettenreichen Angebot. Hier bestehen regelmäßige Angebote und kurzfristig anberaumte Sprechstunden sind jederzeit möglich.

Der Bedarf hierfür zeigte sich im Rahmen der Abschlussrunden von Mädchenvollversammlungen, in denen die Schülerinnen den Wunsch nach einer Mädchensprechstunde äußerten.

Im Jahr 2015 bot das Präventionsbüro Ronja an mehreren Vormittagen Sprechzeiten für Mädchen an. Das Angebot wurde von insgesamt 18 Mädchen in Anspruch genommen.

Weitere Sprechstunden:

4 Mädchensprechstunden

1.5. Tage der offenen Tür

4 Informationstag für Mädchen, junge Frauen und Erwachsene

Informationstage öffnen die Beratungsstelle und geben Außenstehenden die Gelegenheit zu

- Informationsgesprächen
- Kennenlernen der Beratungsstelle und ihrer Arbeit
- Kennenlernen der Mitarbeiterinnen
- Abbau der Hemmschwelle
- Mitnahme von Informationsmaterialien
- Buchausstellung
- Bücherausleihe zu verschiedenen Themen (Sexualisierte Gewalt, Vergewaltigung, Essstörungen, Sexualität, Aufklärung, Gewalt in engen sozialen Beziehungen etc.)
- offene Beratung

1.6. Kulturell-politische Aktion zum 8. März

Am Internationalen Frauentag 2015 wurde vom Arbeitskreis 8. März, in dem die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja seit Bestehen Teilnehmerin ist, eine kulturell-politische Aktion im Bürgerhaus in Siershahn durchgeführt. Mit den anwesenden interessierten Besucherinnen kamen die Veranstalterinnen unter dem Titel „Gewalt gegen Frauen ist grenzenlos“ nach Informationen und dem sehr

aufschlussreichen Vortrag Jeannette Böhmes von medica mondiale ins Gespräch und würdigten zugleich das 25jährige Jubiläum des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.. Unter dem Zitat Kofi Annans „Gewalt an Frauen ist die vielleicht schändlichste aller Menschenrechtsverletzungen. Sie kennt keine Grenzen, weder geographisch noch kulturell, noch im Hinblick auf materiellen Wohlstand“ wurde die Gewalt an Frauen im Westerwald, Deutschland und über die Grenzen hinaus und Wege heraus betrachtet. Gewalt an Frauen bleibt ein gesellschaftliches Problem.

1.7. Fotoaktion und Präsentation des Mädchenkalenders zum Internationalen Mädchentag

Im Vorfeld zum Internationalen Mädchentag fanden erneut in Kooperation mit mehreren Jugendzentren, u.a. Hachenburg und Westerburg, Fotoworkshops für Mädchen unter dem Motto „Klick dir deine Welt“ statt. Die daraus konzipierte Ausstellung sollte im Kreishaus Montabaur am 11. Oktober 2015, dem Internationalen Mädchentag (Welt-Mädchentag), in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises Beate Ullwer eröffnet und präsentiert werden. Gleichzeitig war für Mädchen und junge Frauen zum Thema „Macht der Bilder – wie Bildbearbeitung funktioniert und welche Auswirkungen sie hat“ ein Workshop geplant. Unglücklicherweise musste diese Veranstaltung aufgrund der unübersichtlichen Situation mit Asylsuchenden entfallen. Lediglich der bereits aufgelegte Fotowandkalender für Mädchen konnte präsentiert und an Interessierte verteilt werden.

Der Internationale Mädchentag ist ein von den [Vereinten Nationen](#) (UNO) initiiertes Aktionstag, der in jedem Jahr am 11. Oktober einen Anlass geben soll, auf die weltweit vorhandenen Benachteiligungen von Mädchen hinzuweisen.

2. Arbeit mit Erwachsenen

2.1. Arbeit mit Eltern, Elternbeiräten, Bezugspersonen und Interessierten

Elternabende und Informationsveranstaltungen in Eltern-Kind-Gruppen, Kindergärten, Grundschulen und öffentlichen Einrichtungen:

- 3 Elternabende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ bzw. „ICH-Stärkung meines Kindes“
- 0 Elternabende zum Thema „Frühkindliche Sexualerziehung“

2.2. Arbeit mit Lehrkräften und SchulsozialarbeiterInnen

- 1 Informationsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema „Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Verdachtsklärung und Intervention“
- 1 Fortbildung für Lehrkräfte zum Umgang mit sexualisierten Grenzüberschreitungen an Schulen
- 4 Vorgespräche für Informationsveranstaltungen

- 2 Austauschtreffen mit SchulsozialarbeiterInnen
- 8 Vorgespräche für Mädchenvollversammlungen / Unterrichtsbesuche
- 16 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

2.2.1. Fortbildungsprogramm „Sexuelle Übergriffe – ein Thema für die Schule?! – Fortbildungen der LAG der Notrufe RLP für Lehrkräfte zum Umgang mit sexualisierten Grenzüberschreitungen in der Schule

Seit 2011 bieten die Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe in RLP Fortbildungstage für Lehr- und Fachkräfte an Schulen der Sekundarstufe I und II in regionalen Veranstaltungen zum Thema „Umgang mit sexueller Gewalt und sexualisierten Grenzüberschreitungen an Schulen“ an. Das Thema ist in den letzten Jahren gesellschaftlich viel diskutiert worden und erfährt gerade durch den weiteren Ausbau des Ganztagsangebots in Rheinland-Pfalz an Bedeutung. Schülerinnen und Schüler verbringen einen Großteil ihres Alltags und ihrer Sozialisation in der Schule, einem Ort, der die Entwicklung von Werten und Rollenbildern mit beeinflusst.

Neben Informationen über Formen und mögliche Folgen sexualisierter Gewalterfahrungen wird die Sensibilisierung für die Gefühle und Handlungsweisen der Betroffenen und deren Ressourcen thematisiert und praxisbezogen auf Wunsch Fallbeispiele besprochen. Lehr- und Fachkräfte können ihre Haltung überprüfen und im Umgang mit dem immer noch tabuisierten Thema an Sicherheit gewinnen, da sie oftmals die ersten und wichtigsten Ansprechpersonen für von sexualisierten Grenzverletzungen betroffene Schülerinnen und Schüler sind.

Für das Jahr 2015 sind landesweit insgesamt zehn Einzelveranstaltungen geplant und am 30. Juni 2015 vom Präventionsbüro Ronja in Westerbürg.

2.3. Arbeit mit ErzieherInnen

- 1 MitarbeiterInnenschulung
- 2 Informationsveranstaltungen
- 4 Vorgespräche für Elternabende
- 11 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

2.3.1. Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher: „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“

Der Notruf Frauen gegen Gewalt / das Präventionsbüro Ronja sind seit Dezember 2006 berechtigt, Fortbildungen im Sinne des Curriculums „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ durchzuführen und zu zertifizieren. Das Präventionsbüro Ronja bietet Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher zum Thema „Präventionsarbeit im Kindergarten: Kinder stark machen“, „Was tun? Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch“, „So war das doch nicht gemeint – sexualisierte Gewalt an Kindern mit Behinderung“, „Nein heißt Nein – Praktische Prävention im Kindergarten“, „Ist das eigentlich normal? Sexuelle Übergriffe durch Kinder“ und „Gewalt in engen sozialen Beziehungen

geht uns alle an!“ im Themenmodul 13 (Körper – Gesundheit – Sexualität) an.

Im Jahr 2015 wurde keine Fortbildung angeboten.

2.4. Arbeit mit pädagogischen Fachkräften

2.4.1. Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der integrativen Kindertagesstätte in Höhn

Am 04.08.2015 und am 11.08.2015 wurden im Rahmen der Fortbildungsarbeit des Präventionsbüros Ronja die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der integrativen Kindertagesstätte in Höhn geschult. Unter dem Thema „Wie erkennen und was tun? bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt bei Menschen mit oder ohne Beeinträchtigung“ wurden in ausgiebigen Informationseinheiten und praktischen Übungen Erläuterungen und konkrete Hilfen vermittelt. Die integrative Kindertagesstätte Sonnenblumental für Kinder mit und ohne Beeinträchtigung beheimatet vier heilpädagogische Gruppen, eine integrative Gruppe und eine Krippengruppe für Säuglinge ab 9 Wochen. Da individuelle pädagogische Förderung und Betreuung in Kleingruppen und in Projektarbeiten zum Konzept der Einrichtung gehören, sind fundierte Kenntnisse zu sexuellen Grenzüberschreitungen in engen sozialen Beziehungen, Familien, Institutionen und unter Kindern bedeutungsvoll.

2.5. Beratung von Eltern und Angehörigen betroffener Mädchen

14 Beratungen von Angehörigen und Eltern

2.6. Informationsstand am Aktionstag zum 25.11.2015, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

Dieser Aktionstag fand wie jedes Jahr zum 25. November statt, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. Dieser jährlich begangene [Gedenk- und Aktionstag](#) zur Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt jeder Form gegenüber Frauen und Mädchen wurde in Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern der an RIGG beteiligten Institutionen veranstaltet und eine Aktion fand dieses Jahr unter Mitwirkung des Präventionsbüros Ronja auf dem Marktplatz in Westerburg statt. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich über die Arbeit der einzelnen Institutionen und RIGG informieren und bekamen unter dem Motto „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ entsprechend gestaltete Brötchentüten mit Inhalt geschenkt. Auch dieses Jahr waren die vorbereiteten Mengen zügig verteilt und es kam zu interessierten Nachfragen aus der Bevölkerung und inhaltlichen Gesprächen.

3. Präventionsarbeit zum Thema K.O.-Mittel

Die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Schutz vor dem Einsatz von K.O.-Mitteln als Vergewaltigungsdroge“ war auch im Jahr 2015 Bestandteil der Arbeit des Präventionsbüros Ronja. Es wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt, in denen Mädchen, Jugendliche und Erwachsene darüber aufgeklärt wurden, was K.O.-Mittel sind, welche Gefahren in diesem Zusammenhang bestehen, was Betroffene tun sollten, welche Hilfemöglichkeiten es gibt und vor allem, wie sich vor dieser perfiden Gewaltform geschützt werden kann? Im Rahmen dieser Veranstaltungen treffen wir regelmäßig auf Mädchen und Frauen, die sich äußern, entweder selbst von dieser Form der Gewalt betroffen (gewesen) zu sein oder aber von Betroffenen im sozialen Nahbereich zu wissen oder einen Einsatz zu vermuten, der aber nicht nachweisbar ist. Häufig wissen Diejenigen nicht, wie sie sich verhalten sollen bzw. was sie unternehmen können. Darüber hinaus wird der Missbrauch mit den Mitteln durch Verteilung und Verkauf der erarbeiteten Materialien weiter bekämpft und zur Aufdeckung des Dunkelfelds beigetragen.

3.1. Erstellung von Präventionsmaterialien zum Thema K.O.-Mittel

Das Präventionsbüro Ronja konnte im Jahr 2015 die Arbeit an den Präventionsmaterialien fortsetzen und den Leitfaden zur Gestaltung einer Präventionseinheit mit dem Schwerpunkt K.O.-Mittel in einem passenden Design und praktischer Handhabung endlich herausgeben. Dies setzt die Arbeit mit dem Film als Impulsmedium sinnvoll fort und es werden wertvolle Ideen und Vorschläge zur Gestaltung einer Präventionseinheit zu diesem speziellen Thema gegeben. Der Leitfaden steht zusammen mit dem Film oder auch separat zur Ausleihe oder zum Kauf zur Verfügung. Mit den bereits veröffentlichten Postkarten ist ein vielfältiges Spektrum in der Materialsammlung zur Präventionsarbeit vorhanden.

4. Vernetzung / Kooperation / Öffentlichkeitsarbeit

4.1. Pressekonferenz zum 25-jährigen Jubiläum und zur Ausstellungseröffnung „Vom Überleben zu einem würdevollen Leben“

Anlässlich des großen Jubiläumsempfangs und der Ausstellungseröffnung mit über 200 Besucherinnen und Besuchern wurde im Vorfeld mit Pressevertreterinnen und -vertreter der örtlichen Agenturen eine ausgiebige Konferenz veranstaltet, um wichtige Informationen korrekt zu transportieren.

4.2. Informationsveranstaltung und Diskussion „Erkennen – Ansprechen – Helfen – Prävention und Intervention bei Gewalt gegen Frauen & Kinder“

Am 12. März 2015 fand in der Stadthalle Betzdorf in Kooperation mit den Vorsitzenden des Bündnisses 90 / Die Grünen - Kreisverband Altenkirchen die Informations- und Diskussionsveranstaltung „Erkennen

– Ansprechen – Helfen – Prävention und Intervention bei Gewalt gegen Frauen & Kinder“ statt. Neben Reden der Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Irene Alt und der Landtagsabgeordneten Anna Neuhof stellte die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja die aktuelle Präventionsarbeit und eigene Projekte vor.

Die Gewalt, vor der wir nicht die Augen verschließen sollten, spielt sich oftmals im vermeintlich Privaten, im Schutzraum der Familie, Ehe oder Partnerschaft ab. Das eigene Zuhause sollte Ort der Liebe, des Vertrauens und der Harmonie sein und nicht von Gewalttaten. Betroffen von körperlicher Gewalt, Vergewaltigung und sexueller Nötigung, aber auch von emotionaler Gewalt sind überwiegend Frauen und (indirekt) die Kinder. Deren Schutz und Unterstützung ist nur durch die Kooperation von staatlichen, nichtstaatlichen Stellen und dem Zusammenspiel von straf-, zivilrechtlichen und sozialen Maßnahmen erreichbar. Diese Veranstaltung trug zur Stärkung des Netzwerkes an Unterstützungsleistungen und Kooperation bei.

4.3. Teilnahme an der dreitägigen Präventionsfachtagung gegen sexualisierte Gewalt der DGfPI auf Schloss Buchenau, Bad Hersfeld

Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja nahm erneut an der diesjährigen bundesweiten Präventionsfachtagung vom 18.06.2015 bis 20.06.2015 auf Schloss Buchenau aktiv teil. Themen der von der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. organisierten Fachtagung waren u.a. neue Erkenntnisse in der Präventionsarbeit, Erarbeitung von Qualitätsstandards für Fachberatungsstellen, Sexualpädagogik in Abgrenzung zur Präventionsarbeit und die Vorführung und Nachbesprechung des Films „Meine (keine) Familie“ über das Werk Otto Mühls. Darüber hinaus ist die bundesweite Vernetzung und der Austausch über neue und aktualisierte Methoden, Materialien und Projekte zentraler Schwerpunkt der Veranstaltung. Prävention von sexualisierter Gewalt muss sich den verändernden gesellschaftlichen Begebenheiten anpassen und daher stetig überdacht und überarbeitet werden, auch, um eventuelle politische Forderungen daraus ableiten zu können. Dies bedarf des fachlichen Austauschs und der Vernetzungsarbeit, denn sichere und geschützte Räume und Rahmenbedingungen sind in unserer Gesellschaft noch nicht flächendeckend verankert.

4.4. Teilnahme am Tag der Offenen Tür der Berufsbildenden Schule Westerburg

Am 21. März 2015 nahm die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja am Tag der offenen Tür der Berufsbildenden Schule in Westerburg teil.

4.5. Planung und Durchführung des Yogakurses für Mädchen & junge Frauen im Jugendzentrum Hachenburg

In Kooperation mit dem Jugendzentrum Hachenburg wurde der Yogaeinführungskurs für Mädchen und junge Frauen am 17. April 2015 geplant, vorbereitet und durchgeführt. Als Beitrag der einzelnen Abteilungen zur Jubiläumsreihe des Trägervereins Frauen gegen Gewalt e.V. konnte die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja Frau Susanne Hofmann als Yogalehrerin für dieses Projekt des Präventionsbüros Ronja gewinnen und mit der Mitarbeiterin des Jugendzentrums Hachenburg ein umfangreiches Begleitprogramm zur Stärkung der Selbstwahrnehmung und des Selbstbewusstseins der Mädchen konzipieren. Der Yogaeinführungskurs wurde von den Mädchen und jungen Frauen sehr gut angenommen, so dass ein weiterführender Yogakurs mit acht Terminen angeboten wurde.

Yoga verbessert die Entspannungs-, Konzentrationsfähigkeit und Gelassenheit, die sich als innere Haltung und Gleichgewicht in den Alltag der Mädchen und jungen Frauen übertragen können. Die Yogaeinheiten mit Atem- und Bewegungsübungen zu Achtsamkeit und die begleitenden Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens sollen helfen, persönliche Grenzen und vorhandene Potenziale an Kraft und Energie erkennbar werden zu lassen und zu einer positiven Veränderung der Lebensqualität und mehr Sicherheit führen.

4.6. Mitgestaltung des Jubiläumsempfangs mit Ausstellungseröffnung des Trägervereins Frauen gegen Gewalt e.V.

Am 16. April 2015 fand der große Jubiläumsempfang mit anschließender Ausstellungseröffnung zu 25 Jahre Frauennotruf Westerburg statt. Über 200 geladene Gäste, darunter Staatsministerinnen Gabi Weber, Irene Alt und Sabine Bätzing-Lichtenthäler, würdigten die Arbeit der Fachabteilungen des Frauennotrufs e.V. und bekundeten ihr Interesse an dieser Arbeit. Weitere geladenen und interessierte Gäste wohnten dem Programm bei.

Die Ausstellung „Vom Überleben zu einem würdevollen Leben“ wurde eröffnet und zeigt Exponate von Betroffenen sexualisierter Gewalt und ihrem Heilungsprozess. Die weitreichenden Gesichter und Folgen der Erlebnisse, eine mögliche lebenslange Beeinträchtigung und Formen der Unterstützungsleistungen wurde anschaulich dargestellt und damit ein Beitrag zur Enttabuisierung des Themas sexualisierte Gewalt geleistet.

4.7. Besuch der Leiterin der Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe WeKISS in Westerburg

Am 22. Juli 2015 besuchte die neue Leiterin der Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe WeKISS Michelle Bautz die Mitarbeiterinnen im Frauenzentrum Beginenhof mit den vielfältigen Abteilungen. Es fand ein Austausch über die aktuelle Situation statt und Kooperationsmöglichkeiten und Projektideen wurden besprochen.

WeKISS ist eine Selbsthilfekontaktstelle mit Ehrenamtsbörse „Bürger Aktiv Westerwald“, einem selbsthilfegestützten Seniorenbüro und den Westerwälder Clowndoktoren, sie genießt bei den Bürgerinnen und Bürgern eine hohe Akzeptanz. Die Angebote werden stets zahlreich angenommen.

4.8. Ausstellungs- und Informationstage „Vom Überleben zu einem würdevollen Leben“

Am 5. und 6. November 2015 fand im AKT - Atelier Kunst & Therapie in Montabaur die Ausstellungs- und Informationstage „Vom Überleben zu einem würdevollen Leben“ statt. In Kooperation mit dem AKT – Atelier Kunst & Therapie, der Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises Beate Ullwer und der Verein Frauen gegen Gewalt e.V. drückten von sexualisierter Gewalt Betroffene ihre Geschichten in Bild und Wort aus und luden interessante Vorträge zu weiterführender Informationen ein. Zunächst wurde die Situation im Westerwaldkreis näher betrachtet, bevor Dipl.-Psych. Tanja Böckling über Traumafolgen sexualisierter Gewalt und Strategien von Körper, Geist und Seele referierte. Heike Schönborn stellte anschließend Kreativität und Imagination als Resilienz und heilsame Kraft theoretisch und praktisch dar. Ein musikalisches Rahmenprogramm und begleitende Informationsstände u. a. vom Präventionsbüro Ronja luden mit dazu ein, genauer hinzusehen und die Vision von einem Leben ohne Gewalt ein Stück weit mitzugestalten.

4.9. Benefizkonzert zugunsten der Arbeit mit asylsuchenden Menschen

Der Arbeitskreis „Soziales Westerburg“ bereitete sich dieses Jahr in einer UAG mit einer Benefizkonzertreihe zugunsten der Arbeit mit asylsuchenden Menschen auf die anstehenden Herausforderungen ein. Es wurden zwei Konzertarten in die Planung aufgenommen: ein eher klassisch-besinnliches Konzert in der Weihnachtszeit 2015 und ein eher rockiges Konzert nach Karneval im nächsten Jahr. Leider musste das erste Konzert aufgrund mehrerer Absagen der auftretenden Künstlerinnen und Künstler kurzfristig abgesagt werden, so dass sich die Planung nun auf das Konzert am 27. Februar 2016 konzentriert.

4.10. Herausgabe der neuen „Mädchenrechte-Postkarte“

Das Präventionsbüro Ronja konnte Anfang des Jahres 2015 in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V. neue Postkarten zum Thema Mädchenarbeit und Mädchenrechte herausgeben. Kurz und präzise sind im ansprechenden Design wichtige Rechte der Mädchen (aus den Kinderrechtskonventionen der Vereinten Nationen) und die Arbeit des Präventionsbüros Ronja dargestellt. Die Postkarten dienen der Öffentlichkeit und werden bei jedem Projekt und an den Informationsständen an die Mädchen und weitere Interessierte verteilt.

- 4.11. Erarbeitung eines Flyers für Kinder und Jugendliche, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind

Die Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“ des RIGG Rhein-Westerwald kam mit der Erarbeitung von Schutzlücken im Hilfesystem bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen ein Stück weiter und konzipierte die Inhalte eines Flyers, der Kinder und Jugendliche über Hilfe und Unterstützung bei diesem Thema informieren soll. Immer noch rücken betroffene Kinder und Jugendliche noch nicht weit genug in den Hilfeprozess bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen hinein. Es wird für die drei Landkreise Altenkirchen, Neuwied und Westerwald jeweils eigene Versionen mit örtlichen Beratungsstellen geben. Der Flyer soll zu Beginn des nächsten Jahres gedruckt und an alle Stellen, an denen sich Kinder und Jugendliche sich aufhalten, verteilt werden.

5. Netzwerkarbeit / Arbeitsgruppen

- 5.1. Mitarbeit im Arbeitskreis „Internationaler Frauentag“

Mitplanung und Organisation bei der jährlichen 8. März-Veranstaltung „Internationaler Frauentag“.

- 5.2. Mitarbeit beim Runden Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG)

RIGG steht für Rheinland-pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und wurde im Oktober 2000 eingerichtet und engagiert sich seitdem in vielfältiger Weise gegen Gewalt an Frauen und Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Im „geschützten“ Rahmen der Familie und anderen engen sozialen Beziehungen kommt es weltweit am häufigsten zu Grenzüberschreitungen, physischer und psychischer Gewalt, Vergewaltigung und sexueller Nötigung, dabei geht die Gewalt zum größten Teil von männlichen Personen aus und ist unabhängig von Herkunft, Lebensstandard, Alter, Religionszugehörigkeit und Bildung zu sehen. Lange Zeit wurde diese Gewaltform als Privatsache betrachtet, aber es handelt sich hier um ein schwerwiegendes kriminelles Unrecht, was mehr und mehr in die öffentliche Wahrnehmung rückt.

Die Koordination des Projektes erfolgt durch das Referat "Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen" beim Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, unter Mitarbeit des landesweiten Runden Tisches (LRT), der Regionalen Runden Tische (RRTs) und diversen Fachgruppen (FGs).

- 5.2.1. Regelmäßige Mitarbeit am Runden Tisch Rhein-Westerwald.

Zurzeit existieren 22 Regionale Runde Tische in Mainz, Worms, Speyer, Birkenfeld, Alzey, Landau, Pirmasens, Ludwigshafen, Frankenthal, Neustadt, Trier, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Koblenz, Simmern, Mayen, Bad Kreuznach, Donnersbergkreis, Rhein-Pfalz-

Kreis, Rhein-Westerwald (für die Landkreise Westerwald, Altenkirchen und Stadt und Landkreis Neuwied), in der Region Eifel (der die Landkreise Daun, Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich einbezieht), für den Kreis Cochem-Zell sowie in Kaiserslautern.

5.2.2. Regelmäßige Treffen und Mitarbeit bei der Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“ des Runden Tisches Rhein Westerwald.

Die Unterarbeitsgruppe UAG Kinderschutz nimmt die Kinder der von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffenen Familien in den Blick und erarbeitet deren Anknüpfungspunkte im Hilfesystem bzw. die Schwachstellen davon.

5.3. Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald

Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald. Das Psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss aller psychosozial versorgenden Einrichtungen des Westerwaldkreises. Der Arbeitskreis trifft sich an drei Terminen im Jahr zu unterschiedlichen Themenstellungen.

5.4. Mitarbeit in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI)

Die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI) ist ein Zusammenschluss von ca. 800 Fachkräften (Einzelpersonen und Institutionen) aus dem gesamten Bundesgebiet und dem angrenzenden Ausland, die aktiv für eine Verbesserung des Kinderschutzes eintreten. Die DGfPI bietet ein Forum für Angehörige aller Berufsgruppen, die in ihrer alltäglichen Arbeit mit den verschiedenen Formen von Kindesmisshandlung und -vernachlässigung Verantwortung tragen und mit den Betroffenen sowie deren Familien arbeiten. Dazu zählen Fachkräfte aus allen Bereichen der Sozialarbeit, Pädagogik, Polizei, Justiz, Gerichts- und Bewährungshilfe, Medizin, Therapie und Beratung sowie aus Lehre und Wissenschaft.

5.4.1. Gründungsmitglied und Mitarbeit in der AG „Sexualisierte Gewalt“ der DGfPI

Die AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI wurde am 02.02.2012 konstituiert und trifft sich seitdem zweimal im Jahr in Hannover. Ziele der AG sind der fachliche Austausch, Vernetzung der Menschen, die zum Thema arbeiten, und die Auseinandersetzung mit neuen fachlichen und politischen Entwicklungen unter den interessierten Mitgliedern der DGfPI. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Arbeit mit Betroffenen sexualisierter Gewalt und das Präventionsbüro Ronja hat diese AG mit gegründet und nimmt regelmäßig an den Sitzungen teil.

5.4.2. Besuch der jährlichen dreitägigen Präventionsfachtagung der DGfPI

Das Arbeitstreffen Prävention zum Schutz vor sexualisierter Gewalt ist aus dem Wunsch nach fachlichem Austausch aus den Reihen des ehemaligen Bundesvereins zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt entstanden und wird jährlich mit viel Resonanz von Expertinnen und Experten in der Präventionsarbeit als bundesweite Fachtagung von der DGfPI organisiert.

5.5. Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen der LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

Die LAG der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz wurde 1991 als Vernetzungsgremium der zwölf Fachstellen zu sexualisierter Gewalt gegründet und sie hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen,
- Verbesserung der sozialen / rechtlichen Situation sowie Stärkung von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben,
- Inhaltliche und organisatorische Vernetzung der Frauennotrufe.

Die LAG besteht aus Vertreterinnen der regional eigenständigen Notrufe in Alzey, Idar-Oberstein, Koblenz, Landau, Ludwigshafen, Mainz, Rhein-Hunsrück, Speyer, Trier, Westerburg, Worms, Zweibrücken und trifft sich fünfmal pro Jahr. Darüber hinaus haben sich Fachgruppen zu unterschiedlichen Themengebieten etabliert.

5.5.1. Regelmäßige Teilnahme an und Organisation der FG Prävention der LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Die FG Prävention der LAG der Notrufe ist eine Fachgruppe von Notrufmitarbeiterinnen, die Prävention anbieten und Präventionsprojekte durchführen. Die Treffen finden dreimal jährlich in Mainz statt.

5.5.2. Gründungsmitglied der FG Psychosoziale Prozessbegleitung

Im Zuge des 3. Opferrechtsreformgesetzes und im Rahmen einer bundeseinheitlichen Regelung wird künftig vom Justizministerium eine Weiterbildung zur Psychosozialen Prozessbegleitung (PSPB) gefordert. Die LAG der Notrufe RLP kämpft für die Anerkennung der von ihrem Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) konzipierten Fortbildung im Land Rheinland-Pfalz, da diese inhaltlich überzeugend jedoch für Mitglieder weniger zeit- und kostenaufwändig ist. Jedes Land erarbeitet zurzeit eigene Richtlinien und Rahmenbedingungen für ein Umsetzungsgesetz, welches Anfang 2017 rechtskräftig werden soll. Die LAG gründete zur Mitgestaltung dieses Prozesses eine Fachgruppe Psychosoziale Prozessbegleitung (PSPB), an der die Mitarbeiterin des Präventionsbüros teilnahm und in Zukunft weiterhin teilnehmen wird.

An der Fortbildung vom bff nimmt die Mitarbeiterin seit Ende des Jahres 2015 zur Erlangung der geforderten Qualifikation teil.

5.6. Regelmäßige Mitarbeit im Arbeitskreis „Soziales Westerburg“

Der Arbeitskreis „Soziales Westerburg“ ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Organisationen in Westerburg. Vertreten sind u.a. Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Jugendpflege, Kulturreferat, Evangelisches Dekanat, weitere kirchliche und städtische bzw. verbandsgemeindliche Vertreterinnen und Vertreter, Diakonisches Werk, Jobcenter, Polizei, Frauennotruf etc. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr zum gemeinsamen Gespräch, Vernetzung, Erfahrungsaustausch und Planung diverser Projekte, jeweils zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

5.6.1. Mitgründung und regelmäßige Teilnahme an der UAG Außendarstellung des AK „Soziales Westerburg“

Für das Jahr 2015 war erneut eine Außendarstellung der Arbeit der teilnehmenden Institutionen des Arbeitskreises geplant. Zu diesem Zweck wurde 2014 die Unterarbeitsgruppe gegründet, die sich mit der Ausrichtung, Organisation und Planung diverser Aktionen befasst.

5.6.2. Teilnahme an der UAG Benefizkonzert für Asylsuchende

Die UAG Benefizkonzert für asylsuchende Menschen plant und organisiert ein Benefizkonzert für Begegnung und mehr Mitmenschlichkeit sowie Toleranz. Die Einnahmen und Spenden fließen vollständig in die Arbeit mit Asylsuchenden im Stadtgebiet.

5.7. Mitorganisation des Arbeitskreises „Mädchen“

Der Arbeitskreis „Mädchen“ traf sich regelmäßig vor längerer Zeit, gegründet aus dem Projekt „Frauen in Aktion“, mit den Themen „Berufswahl, Selbsterfahrung und –behauptung. In 2012 wurde dieser Arbeitskreis wiederbelebt, auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises und des Präventionsbüros Ronja. Im Jahr 2015 trafen sich die Mitarbeitenden des Arbeitskreises dreimal mit unterschiedlicher thematischer Ausrichtung.

5.8. Mitarbeit im Sozialen Netzwerk Hachenburg

Das Soziale Netzwerk Hachenburg ist ein lokales Netzwerk, welches die Verbandsgemeinde und Stadt Hachenburg unter dem Namen „Netzwerkgespräch VG Hachenburg“ mit dem Ziel gründete, den Austausch und die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure des Bildungs- und Hilfesystems für Kinder und Jugendliche zu optimieren. An den Treffen nehmen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Einrichtungen, Behörden und Organisationen teil (Beratungsstellen, Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Behörden, Ämter, Bildungsträger, Jugendzentrum etc.).

5.9. Mitarbeit im AK Valentina

Der AK Valentina, ein Arbeitskreis zur Thematik Essstörungen bei Mädchen und jungen Frauen, gründete sich im Jahr 2013 und möchte die verschiedenen Institutionen und Projekte miteinander vernetzen und neue Ideen realisieren.

5.10. Mitarbeit bei der Regionalgruppe WenDo-Rheinland

Die Regionalgruppe WenDo Rheinland ist ein Zusammenschluss von WenDo-Trainerinnen, die im Großraum Rheinland WenDo-Kurse für Mädchen und Frauen anbieten. Sie sind fundiert ausgebildet und möchten durch kontinuierliche Fortbildung, Supervision und Vernetzung gewährleisten, dass aktuelle Entwicklungen in die Arbeit einfließen und eine gewohnt hohe Qualität in den Kursen sichergestellt bleibt. Die Regionalgruppe trifft sich regelmäßig sechsmal pro Jahr und darüber hinaus aus aktuellem Anlass. Durch gute Kooperationen auf verschiedenen Ebenen und im kollegialen Austausch wirken WenDo-Trainerinnen aktiv an den gesellschaftspolitischen Diskussionen und bei Veränderungen zum Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit.

5.11. Teilnahme am AK Suchtprävention

Der AK Suchtprävention trifft sich zweimal jährlich unter Leitung des Beauftragten der Fachstelle Suchtprävention des Diakonischen Werkes Westerburg Reiner Kuhmann an unterschiedlichen Orten und plant gemeinsam Projekte, teilt Informationen und kooperiert zu dem Thema Sucht mit all seinen Facetten.

5.12. Treffen mit dem DRK Kinderschutzdienst Hachenburg zwecks Erfahrungsaustausch und Kooperation

Jährlich finden mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DRK Kinderschutzdienstes Westerwald Treffen statt, um Projekte abzustimmen und eine gute Vernetzungs- und Kooperationsarbeit beizubehalten.

5.13. Treffen mit den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern des Westerwaldkreises zwecks Kennenlernen, Aufklärung und Abstimmung der weiteren Zusammenarbeit

5.14. Teilnahme am Ideenfrühstück des Cinexx in Hachenburg

Einmal im Jahr findet im Kinokomplex Cinexx in Hachenburg ein Ideenfrühstück statt, an dem verschiedene soziale Einrichtungen teilnehmen. Dieses Treffen dient sowohl dem gemeinsamen Austausch und der Vernetzung als auch der konkreten Planung und Koordination gemeinsamer Veranstaltungen.

5.15. Teilnahme am „Lokalen Bündnis für Familien im Westerwaldkreis“

Das „Lokale Bündnis für Familien im Westerwaldkreis“ ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Institutionen, die im Rahmen von Familienarbeit aktiv sind, z.B. Familienferiendorf, Jugend- und Kultur-einrichtungen, Agentur für Arbeit, Kreisverwaltung, Sozialversicherungsträger etc. Ziel von geplanten Aktionen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, so z.B. eine Ferienbetreuung für Kinder in den Sommerferien zur Entlastung der berufstätigen Eltern.

5.16. Regelmäßiger Kontakt zu den MitarbeiterInnen der Jugendzentren Altenkirchen, Bad Marienberg, Hachenburg, Montabaur, Ransbach-Baumbach, Wallmerod und Westerburg zwecks Planung gemeinsamer Aktionen und Projekte und als Ansprechpartnerin bei Fragen rund um das Thema sexualisierte Gewalt.

5.17. Regelmäßiger Kontakt zu dem Mitarbeiter der Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus suchtbelasteten Familien im Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenkreises Altenkirchen und Planung neuer Projekte in Kooperation.

5.18. Regelmäßiger Kontakt zu der Leitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DRK Kinder- und Jugendpsychiatrie in Altenkirchen und der Außenstelle in Hachenburg.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Altenkirchen ist mit ihren vielfältigen Angeboten und Stationen eine wichtige Ansprechpartnerin für das Präventionsbüro Ronja. Nach dem gelungenen Kooperationsprojekt zu selbstverletzendem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen zeigte sich die Wichtigkeit der engen Zusammenarbeit auch zu angrenzenden Problemlagen.

5.19. Kontakt zu therapeutischen und heilpädagogischen Einrichtungen und Praxen der Region

6. Teilnahme an Fachtagungen, -veranstaltungen und Fortbildungen

29. April 2015 „Dissoziative Identitätsstörung – komplexe Traumafolgestörung“ mit Friedegunde Bölt aus Kassel im Ratssaal Westerburg

08. Juni 2015 „Cybermobbing - ein altes Phänomen mit neuen Medien?“ Fachvortrag und Studientag von Frank Lafleur u.a., Schulpsychologisches Beratungszentrum Mayen in Marienstatt

18. Juni 2015 – 20. Juni 2015 Teilnahme an der dreitägigen **Präventionsfachtagung gegen sexualisierte Gewalt** der DGfPI auf Schloss Buchenau, Bad Hersfeld

25. Juni 2015 Fachvortrag „**Demographie und gesellschaftlicher Wandel im Westerwald – Auswirkungen auf die Familien- und Kinder-/Jugendhilfe**“ von Prof. Dr. Martin Schmid, Hochschule Koblenz anlässlich der 50 Jahr-Feier der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas Westerwald in Montabaur

31. August 2015 „**Inhalte von WenDo-Kursen – Falltechniken**“ von WenDo-Rheinland in Stolberg

05. Oktober 2015 „**Vergewaltigung verurteilen – Schutzlücken schließen! Reform des § 177 StGB**“ eine Fachtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in RLP zur geplanten Reform des Sexualstrafrechts § 177 StGB mit Oberstaatsanwältin Sabine Kräuter-Stockton, Staatsanwaltschaft Saarbrücken, Mitglied der Strafrechtskommission des Deutschen Juristinnenbundes und Katja Grieger, Bundesverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) in Mainz

18. November 2015 Fachtagung „**Jugendliche in der digitalen Welt: Eine Nasenlänge voraus - Wie beraten und schützen?**“ mit Karin Wunder, juuport.de, Köln des RIGG Rhein-Westerwald in Neuwied

30. November – 02. Dezember 2015 Teilnahme am ersten Modul der Fortbildung „**Psychosoziale Prozessbegleitung**“ des bff in Göttingen

7. Geplante Projekte

Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und der Stellungnahmen zu aktuellen Themen

Verleih und Verkauf der **K.O.-Mittel-DVD** „K.O. in der ersten Runde“ inkl. Booklet und Leitfaden zur Gestaltung einer Präventionseinheit mit diesem Schwerpunkt

Durchführung von **Fortbildungen für Lehrkräfte** zum Thema sexualisierte Gewalt und Übergriffe an Schulen, **Fachtagungen** zu den Themen sexuelle Belästigung (am Arbeitsplatz), sicherer und bewusster Umgang mit dem WEB 2.0, Gewalt in Teenagerbeziehungen, sexualisierte Gewalt bei Menschen mit Beeinträchtigungen, Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse, Durchführung von Mädchentagen / Mädchenwochenenden in Kooperation mit den Jugendeinrichtungen der Region

Breites Angebot von WenDo-Kursen für Mädchen und Frauen

Erstellen eines **Mädchenkalenders** mit wertvollen Informationen und weitere Aktionen zum **Internationalen Mädchentag** am 11. Oktober 2015

8. Schwerpunkte für 2015

Weitere Teilnahme an und Beendigung der Fortbildung zur Psychosozialen Prozessbegleiterin

Organisation und Durchführung von Lehrkräftefortbildungen zum Umgang mit sexuellen Übergriffen an Schulen

Organisation und Durchführung von Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher zum Umgang mit (Verdachts-)fällen sexualisierter Gewalt

Ausbau des Angebots zur Erarbeitung von Schutzkonzepten

Weiterführung und Ausbau des Angebots als Anlaufstelle für Mädchen und der Lobbyarbeit für ihre Anliegen

Einrichten eines Online Beratungsangebots für von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen und deren Angehörige und Freunde

**Projekt des:
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg**

**Tel. 02663/ 911 823
Fax: 02663/ 91 92 41
E-Mail: praevention-ronja@notruf-westerburg.de**

Jahresbericht 2015

Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen



Anschrift	Interventionsstelle Westerburg Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 91 13 53
Fax	02663 – 9 14 89 27
E-Mail	intervention-ist@notruf-westerburg.de
Homepage	www.ist-westerburg.de
Ansprechpartnerinnen	Ingrid Meistrowitz Anita Müller Adelheid Zerella
Träger	Frauen gegen Gewalt e.V. Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 86 78
Fax	02663 – 91 92 41
E-Mail	notruf-westerburg@t-online.de

1. Vorstellung der Einrichtung

Die Interventionsstelle (IST) ist eine pro-aktive Fachberatungsstelle für Frauen die von körperlicher, psychischer und sozialer Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB) sowie Stalking betroffen sind.

In Ehe, Familie und Partnerschaft herrscht nicht nur Liebe und Geborgenheit, sondern es kommt oft zu Streit, Demütigungen und Gewalt. Gewalt in engen sozialen Beziehungen zieht sich durch alle Schichten, ist unabhängig vom Bildungsstand, Einkommen, Nationalität und ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit. Laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation ist die Gewalt in engen sozialen Beziehungen die am meisten verbreitete Gewalt gegen Frauen und birgt die größten Gesundheitsrisiken. Gerade in Trennungssituationen eskaliert die Gewalt oft und es kann zu Morddrohungen oder gar zur Tötung kommen.

Die Interventionsstelle Westerburg wurde 2003 im Rahmen des rheinland-pfälzischen Interventionsprojekts gegen Gewalt (RIGG) eingerichtet.

Vorausgegangen war 2002 das Inkrafttreten des Gesetzes zur Verbesserung des zivilrechtlichen Schutzes bei Gewalttaten und Nachstellungen sowie zur Erleichterung der Überlassung der Ehewohnung.

Die IST arbeitet **pro-aktiv** nach einem Einsatz der Polizei. Durch den pro-aktiven Ansatz werden mehr betroffene Frauen aus dem Dunkelfeld erreicht, denn langjährige Gewalterfahrungen verhindern oft die eigene Hilfesuche der Frauen. Die Polizei übermittelt, das Einverständnis der Betroffenen vorausgesetzt, die persönlichen Daten und einen Kurzbericht des Sachverhaltes an die IST. Die Mitarbeiterinnen nehmen dann telefonisch oder schriftlich Kontakt, sehr zeitnah, zu der betroffenen Frau auf und leisten eine kurzfristige psychosoziale Erstberatung zum Schutz vor weiterer Gewalt. Nach diesem Erstkontakt werden weitere Beratungstermine vereinbart und bei Bedarf an weitere Unterstützungsangebote verwiesen.

Daneben werden auch von GesB betroffene Frauen beraten, die sich aus eigener Initiative an die Interventionsstelle wenden. Sie werden von anderen Einrichtungen weiter vermittelt oder waren in der Vergangenheit schon einmal in der Beratung. Der Zuständigkeitsbereich der IST umfasst die Polizeidirektion Montabaur mit den 7 Polizeiinspektionen Westerburg, Hachenburg, Montabaur, Höhr-Grenzhausen, Diez, Bad Ems und St.Goarshausen.

Träger der IST ist der gemeinnützige Verein Frauen gegen Gewalt e.V. Unter seinem Dach befindet sich noch der Notruf, das Präventionsbüro Ronja und ein Second-Hand Laden.

Personell sollte die IST im Jahr 2015 mit drei Teilzeitstellen und einem Stundenumfang von 10, 12 und 15 Stunden ausgestattet sein. Wegen eines längeren Krankheitsfalles einer Kollegin mussten allerdings über ½ Jahr lang 12 Arbeitsstunden von den anderen beiden Mitarbeiterinnen mit geleistet werden.

Besetzt waren diese Stellen mit einer Dipl.-Pädagogin, einer Dipl. Sozialpädagogin und einer Dipl. Sozialarbeiterin. Zusätzlich verfügt der Verein über einen Dienst-PKW, somit können die Mitarbeiterinnen auch eine mobile Beratung für Klientinnen anbieten, die von sich aus keine Möglichkeit haben in die Beratungsstelle zu kommen.

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle unterstützen die Frauen mit ihren Kindern auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben ohne Gewalt, Furcht und Misstrauen.

Im Einzelnen umfasst das Aufgabengebiet die

- Psychosoziale Beratung und Krisenintervention
- Informationen über individuelle und rechtliche Schutzmaßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz und dem Polizeigesetz
- Erstellen eines Gefährdungsprofils und eines individuellen Sicherheitsplans
- Weitervermittlung an andere Unterstützungseinrichtungen im Hilfesystem
- Begleitung zu Behörden, Polizei und Gerichten
- Mitarbeit in den regionalen und überregionalen Netzwerken im Hilfeverbund
- Erstellen einer Falldokumentation
- Herausgabe eines jährlichen Tätigkeitsberichts

Die Beratungsgrundsätze sind eine parteiliche Haltung, das Wissen um die Dynamik in Gewaltbeziehungen mit den oft einhergehenden ambivalenten Gefühle der Frauen in Bezug auf ihre Partnerschaft, Hilfe zur Selbsthilfe, d.h. alle Entscheidungen trifft die Klientin. Die Betroffenen können nur die Schritte gehen, die ihnen in der jeweiligen Situation möglich sind.

Die wichtigsten Prinzipien der Beratung beruhen auf Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Verschwiegenheit.

2. Kooperation und Vernetzungspartner

Eine gute Kooperation und Vernetzung mit allen am Hilfeprozess gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen beteiligten Institutionen ist für die Arbeit der Interventionsstelle sehr wichtig. Schutz und Sicherheit für die betroffenen Frauen und deren Kinder können oft nur durch das Zusammenwirken verschiedener Institutionen erreicht werden.

Polizei

Die Polizei ist der wichtigste Vernetzungspartner. Der pro-aktive Ansatz kann nur durch den engagierten Einsatz der Beamtinnen und Beamten der Polizei realisiert werden.

Auf der Basis vertrauensvoller Zusammenarbeit können Informationen zum Schutz der Frauen schnell und unkonventionell ausgetauscht werden. Hauptansprechpartner bei den jeweiligen Polizeidienststellen sind die speziell für den Bereich GesB eingesetzten Koordinatoren. Mit ihnen findet in der Regel einmal im Jahr ein sog. Koordinatorentreffen statt zum Austausch von Informationen und zur Intensivierung der Zusammenarbeit.

Justiz

Das im Jahr 2002 in Kraft getretene Gewaltschutzgesetz leistet einen sehr wertvollen Beitrag zum Schutz bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Die Schutzanordnungen können bei den zuständigen Amtsgerichten erlassen werden. Die hauptsächliche Zusammenarbeit findet hier mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rechtsantragstellen statt, bei denen die Frauen den Antrag zunächst

stellen müssen. Auf Wunsch begleiten wir die Klientinnen zu den Rechtsantragstellen, helfen bei der Beantragung der Schutzanordnungen oder vereinbaren Termine für sie.

Für den Bereich der Polizeidirektion Montabaur sind die fünf Amtsgerichte Westerburg, Montabaur, Diez, St. Goar und Lahnstein zuständig.

Jeweils eine Mitarbeiterin arbeitet in den folgenden Gremien kontinuierlich mit.

Regionaler Runder Tisch Rhein-Westerwald

Eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle nimmt regelmäßig an den Treffen des Runden Tisch Rhein-Westerwald teil. In diesem Arbeitskreis arbeiten die verschiedensten Einrichtungen mit dem Ziel die Interventionsabläufe bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen zu optimieren zusammen. Ein weiterer Schwerpunkt ist, das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen. Dazu werden jedes Jahr Aktionsstände mit Give-Aways (Brötchentüten „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“) anlässlich des 25. November, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, auf Wochenmärkten in verschiedenen Städten der drei Landkreise Altenkirchen, Neuwied und Westerwaldkreis organisiert. Am 25. November 2015 beteiligte sich die Interventionsstelle Westerburg am Aktionsstand auf dem Westerburger Wochenmarkt.

Eine Fachtagung zum Thema „Jugendliche in der digitalen Welt: Eine Nasenlänge voraus – Wie beraten und schützen? Fand am 18.11.2015 in Neuwied statt.

Unterarbeitsgruppe Kinderschutz des Runden Tisch Rhein-Westerwald

Diese Arbeitsgruppe hat sich im April 2011, zur Optimierung des Kinderschutzes bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen, gebildet. Das Miterleben häuslicher Gewalt stellt für Kinder und Jugendliche immer eine erhebliche Belastung mit Beeinträchtigungen für ihre psychische und physische Entwicklung dar. Die bestehenden Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen erreichen die Kinder und Jugendlichen in den akuten GesB Fällen nicht oder verspätet. Zentrale Aufgabe der UAG sind die Schwachstellen in der Interventionskette aufzudecken, verbunden mit der Frage, wie diese Lücken behoben werden können. Dazu wurden zunächst die verschiedenen Hilfeinrichtungen zu dem Umgang mit den Kindern befragt. Im kommenden Jahr ist geplant einen Flyer mit den verschiedensten Unterstützungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche im Westerwaldkreis herauszugeben.

Psycho-Soziales Netzwerk im Westerwald

Auch dieses Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Fachkräften und Institutionen im Westerwald- und Rhein-Lahn Kreis, die psychosoziale Unterstützung für Familien und Einzelpersonen in den verschiedensten Lebenslagen anbieten. Ziel ist der fachliche Austausch, die Weitergabe von Informationen und die Vernetzung von neuen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern. Der persönliche Kontakt mit anderen VernetzungspartnerInnen hilft oft unkomplizierte und schnelle Hilfe für die von GesB betroffenen Frauen und deren Kindern anbieten zu können.

Fachkreis der rheinland-pfälzischen Interventionsstellen

Dieser Fachkreis wurde im März 2006 gegründet. Er ist ein Zusammenschluss aller 16 Interventionsstellen in Rheinland Pfalz. Arbeitsgrundlage im Fachkreis ist die

Rahmenkonzeption von RIGG, dem rheinland-pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, und die Orientierung an den bundesweiten Standards. Die Mitglieder des Fachkreises treffen sich 4 Mal im Jahr, abwechselnd in Koblenz und Mainz.

Die regelmäßigen Treffen gewährleisten den fachlichen Austausch der Interventionsstellen, um die Qualitätsstandards in der Arbeit zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen

Wichtig für die Beratungsarbeit ist eine gute Kenntnis und der Kontakt zu anderen Beratungsstellen im Hilfesystem, um die Klientinnen optimal weiter vermitteln zu können.

Hauptsächlich sind dies folgende Einrichtungen:

Rechtsantragstellen der Amtsgerichte

Jugendämter

Jobcenter der Arbeitsagenturen

Frauenhäuser

Frauennotrufe

Erziehungs- und Familienberatungsstellen

Migrationsdienste

Kinderschutzeinrichtungen

Opferschutzorganisationen, wie der Weiße Ring

Schuldnerberatungsstellen

Rechtsanwältinnen und Therapeutinnen

3. Maßnahmen der Qualitätssicherung

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle arbeiten in den verschiedenen Netzwerken und Arbeitskreisen mit und nehmen an Fachtagungen, Fort- und Weiterbildungen teil.

Daneben beinhalten die Maßnahmen die:

- Statistische Erhebung der Beratungen und Falldokumentation
- Herausgabe eines jährlichen Arbeitsbericht
- Team- und Fallbesprechungen der IST Mitarbeiterinnen
- Teamsitzungen mit den anderen Fachabteilungen
- Kooperationstreffen mit den anderen Vernetzungspartnern im Hilfesystem und Beratungsstellen

4. Teilnahme an Fortbildungen, Weiterbildungen und Fachtagungen und andere Termine

27.01.2015	Besuch von Frau Donath, Kreissprecherin der „Grünen“ Betzdorf, zur Planung einer Informationsveranstaltung in Betzdorf
02.02.2015	Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter der Berufsbildenden Schule Westerburg zur Planung einer Fortbildung der IST zum Thema „Warnsignale häuslicher Gewalt – erkennen und handeln“.
12.03.2015	Interventionsveranstaltung der Grünen in Betzdorf

24.03.2015	Gespräch mit den Lehrerinnen der Berufsbildenden Schule wegen der geplanten Fortbildung „Warnsignale“
25.03.2015	Pressekonferenz anlässlich dem 25 jährigen Jubiläums des Notrufs
16.04.2015	Jubiläumsveranstaltung 25 Jahre Notruf Westerburg
29.04.2015	Fachtagung „Dissoziative Identitätsstörung/komplexe Traumafolgestörung“ in Westerburg
06.05.2015	Austausch mit anderen psychosozialen Einrichtungen im Cinexx Hachenburg
11.05.2015	Kinoveranstaltung der Alphabetisierungskurse des Frauenzentrums Westerburg in Hachenburg mit dem Film „Die Sprache des Herzens“.
25.06.2015	Jubiläumsflyer der Caritas in Montabaur
18.07.2015	Fest der 100 Frauen in Westerburg
10.11.2015	Fachtagung „Cybergewalt in Beziehungen – Herausforderung für Polizei, Anwälte und Beratung“.
18.11.2015	Fachtagung des Runden Tisch Rhein-Westerwald „Jugendliche in der digitalen Welt“ in Neuwied
25.11.2015	Infostand auf dem Westerburger Wochenmarkt zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“
30.11. - 02.12.15	Fortbildung „Psychosoziale Prozessbegleitung“ in Göttingen

5. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung der vier Säulen

Die Vernetzung mit den vier Säulen der Frauenunterstützungseinrichtungen, Frauenhäuser, Frauenhausberatungsstellen, Frauennotrufe und Interventionsstelle findet in den genannten Gremien und Netzwerken statt und in der Planung gemeinsamer Aktionen, wie dem 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen.

6. Rückblick

Das Jahr 2015 war geprägt durch viele Veranstaltungen, die anlässlich des 25 jährigen Jubiläums des Frauennotrufs Westerburg stattgefunden haben. Da der Frauennotruf Trägerverein der Interventionsstelle ist, waren die Mitarbeiterinnen an der Planung und Durchführung beteiligt.

Die geplante Unterrichtseinheit an der Berufsbildenden Schule in Westerburg mit Mädchen zum Thema „Warnsignale häuslicher Gewalt“ konnte leider nicht durchgeführt werden, da die verantwortliche Lehrerin zum geplanten Termin für längere Zeit erkrankt war.

Im 2. Halbjahr kam es dann in der IST zu einem großen personellen Engpass aufgrund der Erkrankung und dem Ausscheiden einer langjährigen Kollegin. Durch die Unsicherheit wie es weiter gehen sollte, konnte das Hauptaugenmerk nur auf die Beratungen gelegt werden und auf die Netzwerkarbeit. Hinzu kommt, dass die einzelnen Fälle immer komplexer werden und mehr Zeit und Beratungen in Anspruch nehmen. Da einige Klientinnen nicht mobil sind, kommen noch die Beratungen vor Ort und die Begleitung zu weiterführenden Stellen hinzu. So sind die zwei verbleibenden Mitarbeiterinnen (10 und 15 Stunden) oft an ihre Grenzen gestoßen.

7. Ausblick

Die personelle Unterbesetzung und Unsicherheit begleitet die IST zunächst auch in das kommende Jahr. Ab April wird eine Kollegin aus dem Haus mit 10 Stunden in der IST eingesetzt werden.

Die Kooperation mit den Vernetzungspartnerinnen- und Partnern wird ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit bleiben, besonders die Kooperation mit der Polizei. Es ist aber auch beabsichtigt bei einer Dienstbesprechung des Weißen Rings teilzunehmen.

Die Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“, in der eine IST Mitarbeiterin vertreten ist, ist dabei einen Info-Flyer für Kinder und Jugendliche herauszugeben, mit den entsprechenden Unterstützungseinrichtungen.

Die Wanderausstellung „Intervention IST möglich“ wird vom Fachbereich Soziale Dienste des Jugendamtes der Kreisverwaltung des Rhein Hunsrück-Kreis im April für 4 Wochen nach Simmern ausgeliehen.

Eine Kollegin nimmt an der Weiterbildung zur „Psychosozialen Prozessbegleitung“ teil.

Am 01. Juni feiert der Regionale Runde Tisch Rhein-Westerwald sein 15 jähriges Bestehen.

Ebenfalls wird es wieder zum 25. November, dem „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“, eine Aktion gemeinsam mit dem Runden Tisch Rhein-Westerwald geben.

8. Erläuterungen zur Kurzstatistik

Die nachfolgende Datenauswertung basiert auf dem Zeitraum 01. Januar. 2015 bis 31. Dezember. 2015.

Die Meldungen erhält die Interventionsstelle Westerburg aus dem Bereich der Polizeidirektion Montabaur.

Diese umfasst Teile des Westerwaldkreises und des Rhein- Lahn-Kreises mit den Polizeiinspektionen Westerburg, Hachenburg, Montabaur, Höhr-Grenzhausen, Bad Ems, Diez und St. Goarshausen.

In dem oben genannten Zeitraum erfolgten insgesamt 157 Meldungen an die Interventionsstelle in Westerburg. 112 der Betroffenen wohnen im Westerwald-Kreis. 39 leben im Rhein-Lahn-Kreis und bei sechs Frauen war der Wohnort unbekannt.

Nach der Meldung von der Polizei, setzte sich die Interventionsstelle im Jahr 2015 mit 104 Betroffenen in Verbindung. 53 Frauen meldeten sich in Eigeninitiative oder durch Vermittlung anderer Institutionen, Behörden, der Helpline oder ihres sozialen Umfeldes.

Von den Beratenen suchten sieben Frauen zu einem späteren Zeitpunkt erneut Kontakt zur IST. 3 Selbstmelderinnen wollten anonym bleiben.

Bei 99 der betroffenen Frauen leben auch Kinder mit im Haushalt und 40 leben ohne Kinder. Bei 18 Frauen wurden Kinder nicht thematisiert.

Die Interventionsstellen haben innerhalb ihres Konzeptes, keine eigenen Angebote für Kinder. Kinder sind jedoch durch das Mitterleben von häuslicher Gewalt indirekt betroffen. Sie sind gravierenden Auswirkungen auf ihre geistige und körperliche Entwicklung ausgesetzt In der Beratung mit den Müttern wird immer auch die spezielle Situation der Kinder angesprochen und auf schnelle bedarfsgerechte Hilfen hingewiesen.

Die Altersstruktur hat sich in den vergangenen Jahren nicht wesentlich verändert.

Von den Beratenen war eine Frau unter 18 Jahren, sechs Frauen zwischen 18 und 21. Zwischen 22 und 27 Jahren suchten 22 Betroffene die Beratung der IST.

Im Alter zwischen 28 und 40 Jahren lagen die Beratung und Hilfsangebote mit 62 Kontakten am höchsten. Auch im Alter von 41 bis 50 zeichnet sich mit 35 Beratungen ein hoher Bedarf ab.

Weiter leicht erhöht hat sich in den letzten zwei Jahren die Zahl der Betroffenen im Alter zwischen 51 bis 60 und auch älter als 60 Jahren. Es scheint sich weiter zu entwickeln, dass Frauen sich im höheren Alter gegen ein Leben mit Gewalt entscheiden.

Die gemeinsame Wohnung ist immer noch der häufigste Ort an dem Gewalt ausgeübt wird. 117 der Betroffenen erleben Gewalt in der Ehe bzw. Partnerschaft, in 24 Fällen ging die Gewalt vom Ex-Ehe-Lebenspartner oder Freund aus. Sechs Frauen erlebten die Gewalt nicht vom Partner sondern von anderen Familienmitgliedern. Bei einer Frau war es ein Bekannter. In sechs Fällen ist die Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt unbekannt.

Der Anteil der Klientinnen mit Migrationshintergrund, hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 47 auf 53 Frauen erhöht. Die Deutschkenntnisse dieser Frauen waren in fünf Fällen für ein Beratungsgespräch nicht ausreichend.

Dolmetscherinnen, die muttersprachlich zum Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen unter Berücksichtigung des kulturellen Hintergrundes der Klientinnen und „1 zu 1“ übersetzen können, gibt es leider noch zu wenige. Zudem mangelt es an einer gesicherten Finanzierung solcher Fachkräfte. Häufig sind es Bekannte oder Angehörige, die die Frau zur Beratung begleiteten um zu übersetzen. Gewaltbetroffene Frauen ohne ausreichende Deutschkenntnisse können von der IST Westerburg nur schwer erreicht werden.

Bei 122 Frauen fanden ein bis drei Beratungskontakte statt, dreizehn nahmen darüber hinaus weitere Beratungen in Anspruch, zwei betroffene Frauen erschienen nicht zum vereinbarten Termin.

Die Weitervermittlung oder Information zur Kontaktaufnahme zu anderen Hilfseinrichtungen bildet die Statistik nicht ab, da die tatsächliche Inanspruchnahme der Klientinnen nicht erfasst werden kann.

An dieser Stelle danken wir allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner für die unterstützende und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ingrid Meistrowitz (Diplom-Pädagogin), Anita Müller(Diplom-Sozialpädagogin), Adelheid Zerella (Diplom-Sozialarbeiterin).

9. Statistik IST Westerburg 2015

Zeitraum vom **01.01.2015 bis** **31.12.2015**

Fälle insgesamt

157

Betroffene

weiblich	155
männlich	2

1. Meldungen

Meldungen insgesamt	157
Platzverweis Kontakt- / Näherungsverbot	67
Faxe der Polizeiinspektionen	104
Meldungen ohne Fax	54

1.1 Meldungen erfolgt durch

1	11
2	26
3	18
4	25
5	6
6	11
7	6
8	0
9	1
10	0
11	0
Andere PI/sonstige	0

1.2 Meldungen ohne Fax vermittelt durch

Polizei	10
Behörden/ Andere Institution	9
Eigeninitiative / Soziales Umfeld	23
Helpline	1
Wiederholter Beratungskontakt (aufgrund früherer Beratung/Fax)	7
Unbekannt	4

2. Regionale Herkunft

1	112
2	39
3	2
4	0
5	1
6	0
7	0
8	0
sonstige/außerhalb	0
unbekannt	3

3. Alter der Beratenen

Unter 18	1
18 - 21	6
22 - 27	22
28 - 40	62
41 - 50	35
51 - 60	7
61 - 70	5
71 - 80	2
Über 80	1
Unbekannt	16

4. Kinder im Haushalt

Es leben Kinder im Haushalt	99
Es leben keine Kinder im Haushalt	40
Unbekannt	18

4.1 Betroffene ist zum Zeitpunkt der Gewalt schwanger

Ja	6
Nein	111
Unbekannt	40

5. Einkommensverhältnisse (überwiegend)

Eigenes Einkommen	59
Familieneinkommen / Unterhalt	27
Staatliche Leistungen	27
Unbekannt	44

5.1 Bei/durch Trennung auf staatliche Grundsicherungsleistungen angewiesen

Ja	45
Nein	53
Unbekannt	59

6. Bildungssituation

Zurzeit Ausbildung / Schule / Studium	6
Mit Berufsabschluss	54
Ohne Berufsabschluss	7
Unbekannt	90

7. Migrationshintergrund Betroffene

Ja	53
Nein	98
Unbekannt	6
<u>Sprachkenntnisse der Betroffenen waren ausreichend für Beratung</u>	
Ja	144
Nein	5
Unbekannt	8

8. Migrationshintergrund Täter

Ja	41
Nein	88
Unbekannt	28

9. Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

EhepartnerIn	79
Getrennte EhepartnerIn	5
Ex-EhepartnerIn	6
Lebensgefährte/-in	30
Ex-Lebensgefährte/-in	12
Freund/-in	2
Ex-Freund/-in	6
Kurze Beziehung/Affäre	0
Ehemalige kurze Beziehung/Affäre	1
Familienmitglied	6
Bekannter (kein Intimpartner)	1
Andere/Sonstige	3
Unbekannt	6

9.1 gemeinsame Wohnung Betroffene und Täter

Ja	104
Nein	46
Unbekannt	7

10. Täter

Männlich	148
weiblich	5
Unbekannt	4
Gleichgeschlechtlich	3
Gemischtgeschlechtlich	150
Unbekannt	4

11. Dauer der Gewalt

Unter einem Jahr	17
1 – 5 Jahre	58
5 – 10 Jahre	18
10 – 15 Jahre	7
15 – 20 Jahre	3
Länger als 20 Jahre	5
Unbekannt	49

12. Beziehungsgewalt

	Ja	Nein	Unbekannt
Beziehungsgewalt	123	28	6
körperliche Gewalt	114	34	9
Psychische Gewalt	130	19	8
Sexualisierte Gewalt	18	99	40
Mord-/ Selbstmorddrohungen	43	94	20
Ökonomische Gewalt	34	99	24
Soziale Gewalt	60	83	14
Öffentliche Demütigung	5	135	17
Sachbeschädigung (Möbel/ Handy...)	18	117	22
Gewalt durch Gegenstände/Waffe	16	123	18

12.1 Stalking

	Ja	Nein	Unbekannt
Stalking	17	136	4
Vorher Beziehungsgewalt durch gleichen Täter	14	138	5
Psychische Gewalt	16	136	5
körperliche Angriffe	5	146	6
Telefonstalking/SMS	16	136	5
Cyberstalking	7	145	5
Öffentliche Demütigung	6	145	6
Belästigung/ Terrorisieren der Familie/ Freunde	11	141	5
Auflauern/ Hinterherfahren	12	139	6
Sachbeschädigung	3	149	5

13. Kontaktaufnahme

Pro aktive Kontaktaufnahme möglich (tel./ schriftl.)	87
Pro aktive Kontaktaufnahme nicht möglich (tel./schriftl.)	17

14. Persönliche Beratungen insgesamt (telefonisch, face to face)

Keine Beratung (abgelehnt/ zum Termin nicht erschienen/ Kontaktaufnahme nicht möglich)	20
1-3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	122
Über 3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	13
Trotz Terminvereinbarung keine Beratung	2

15. Anzahl der Beratungen/Kontakte

	1	2	3	4	5	>5	Gesamt
Telefonische Beratung/ Emailberatung	62	40	5	1	1	1	172
Telefonische Kontakte (ohne Beratung)	42	11	9	0	1	0	96
Telefonische Polizeikontakte (fallbezogen)	28	13	2	3	1	0	77
IST Beratungsstelle	30	5	0	0	0	0	40
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	32	3	0	0	0	0	38
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	6	0	0	0	0	0	6

Andere Personen / Institutionen	21	2	7	2	0	0	54
Vergebliche Kontaktversuche	12	17	17	7	6	15	245
Termine nicht wahrgenommen	5	3	0	0	0	0	11

16. Anzahl der niederschweligen Weitervermittlungen an

Institution	Ja	Nein	Informiert	Vor Ort nicht vorhanden
Frauennotruf	4	151	2	0
Frauenhaus	7	119	31	0
Frauenhausberatungsstelle	2	131	24	0

17. Niederschwellige Weitervermittlung ins weitere Hilfesystem gewünscht

Ja	95
Nein	37
Unbekannt	25

18. Anlass für Beratung

Mit polizeilicher Befassung	116
Ohne polizeilicher Befassung	37
Unbekannt	4

19. Klientin erwirkt Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung

ja	30
nein	72
geplant	23
durch Gericht abgelehnt	2
unbekannt	30

20. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/ Vernetzung der vier Säulen (in Stichworten)

Siehe Jahresbericht Nr. 5

21. Rückblick (stichwortartige Darstellung der im Vorjahr begonnen bzw. durchgeführten Projekte, Maßnahmen, Aktionen sowie des Umsetzungsverlaufes).

Siehe Jahresbericht Nr. 3. – 4.

22. Ausblick (stichwortartige Darstellung der im laufenden Jahr geplanten Projekte, Maßnahmen, Aktionen).

Siehe Jahresbericht Nr. 7.

Projekt des:
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg

Tel. 02663/ 91 13 53
Fax: 02663/ 9 14 89 27
E-Mail: intervention-ist@web.de
Homepage: www.ist-westerburg.de

V. Frauenzentrum Beginenhof

Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst, Verwaltungsarbeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie Kultur-, Bildungsangebote und Veranstaltungen für Frauen und Mädchen aller Kulturen

Aufstellung der Veranstaltungen für das Jahr 2015:

1. 25.02.2015 Fortbildung Allerlei Buntess -
Gesundes Essen aus unterschiedlichen Kulturen
Frauenzentrum Beginenhof, Westerbürg
2. 08.03.2015 Internationaler Frauentag
Kulturell-politische Aktion
Bürgerhaus Siershahn
3. 25.03.2015 Pressekonferenz bezüglich des
25jährigen Jubiläums des Notrufes
Frauen gegen Gewalt e.V.
Frauenzentrum Beginenhof Westerbürg
4. 16.04.2015 Jubiläumsempfang zum 25jährigen Jubiläum
des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.
und Ausstellungseröffnung
"Vom Überleben zu einem würdevollen Leben"
Stadhalle Westerbürg
5. 17.04.2015 Yoga-Einführungskurs für junge Frauen ab 16
Jugendzentrum Hachenburg
6. 29.04.2015 Fachtagung zum Thema
Dissoziative Identitätsstörung
Ratssaal Westerbürg
7. 05.05.2015 Autorinnenlesung mit Gitta Iff
Seminar
Frauenzentrum Beginenhof Westerbürg
8. 11.05.2015 Filmvorführung im Rahmen des 25jährigen
Jubiläums des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.
Kino Cinexx Hachenburg
9. 22.05.2015 Yoga-Einführungskurs für junge Frauen ab 16
Jugendzentrum Hachenburg
10. 27.05.2015 Kräuterwanderung im Rahmen des
25jährigen Jubiläums des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
ab Touristinformation Wiesensee

11. 02.06.2015 Kunstprojekt "Frauen-Friedensbaum"
im Rahmen des 25jährigen Jubiläums des
Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.
12. 12.06.2015 Yoga-Einführungskurs für junge Frauen ab 16
Jugendzentrum Hachenburg
13. 19.06.2015 Yoga-Einführungskurs für junge Frauen ab 16
Jugendzentrum Hachenburg
14. 26.06.2015 Yoga-Einführungskurs für junge Frauen ab 16
Jugendzentrum Hachenburg
15. 30.06.2015 Fortbildung für Lehr- und Fachkräfte an Schulen
zum Thema "Sexuelle Übergriffe"
Frauzentrum Beginenhof Westerburg
16. 03.07.2015 Yoga-Einführungskurs für junge Frauen ab 16
Jugendzentrum Hachenburg
17. 10.07.2015 Yoga-Einführungskurs für junge Frauen ab 16
Jugendzentrum Hachenburg
18. 10.07.2015/
11.07.2015 WenDo-Kurs
Selbstverteidigung für junge Frauen
Gymnastikhalle des Gymnasiums Westerburg
19. 15.07.2015 Exkursion im Rosengarten Hadamar
Vortrag und Diskussion
20. 17.07.2015 Yoga-Einführungskurs für junge Frauen ab 16
Jugendzentrum Hachenburg
21. 18.07.2015 Fest der 101 Frauen
zum 25jährigen Jubiläum des
Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.
Ratssaal Westerburg
22. 21.07.2015 Präventionsveranstaltung zu sexualisierter Gewalt
Seminar
Frauzentrum Beginenhof Westerburg
23. 22.07.2015 Multikultureller Frauentreff
Thema: Gedächtnistraining
24. 24.07.2015/
25.07.2015 WenDo-Kurs
Selbstverteidigung für junge Frauen
Gymnastikhalle des Gymnasiums Westerburg

- | | | |
|------|--|---|
| 25. | 09.09.2015
bis
04.10.2015
1 x wöchentl. | Märchenland - Workshop

(leider ausgefallen wegen zu wenig Anmeldungen) |
| 26.. | Ab 11.09.2015
5 x wöchentl. | Sprach- und Orientierungskurse
für Asylbewerber/ Asylbewerberinnen
Schwesternhaus Rennerod |
| 27. | 23.09.2015 | Multikultureller Frauentreff
Thema: Gesundes Kochen |
| 28.. | 23.09.2015 | Teilnahme am Dekanats-Frauentag
Westerwaldhalle Rennerod |
| 29. | 30.09.2015 | Fortbildung für Mitarbeiterinnen des
Secondhand-Ladens zum
Thema "Umgang mit schwierigen Kundinnen" |
| 30. | 13.11.2015/
14.11.2015 | Wochenend-Seminar zum Thema
"Trauma - was ist das eigentlich?"
Frauzentrum Beginenhof Westerbürg |
| 31. | 25.11.2015 | Internationaler Tag
NEIN zu Gewalt an Frauen
World-Café
Frauzentrum Beginenhof Westerbürg |
| 32. | 29.11.2015 | Kunsthawdwerkerinnenmarkt
Stadhalle Westerbürg |
| 33. | 10.12.2015 | Einstiegskurs Deutsch für AsylbewerberInnen
Infoveranstaltung
Schwesternhaus Rennerod |

Im Schwesternhaus in Rennerod finden ab dem 11.09.2015 Sprach- und Orientierungskurse statt. In unseren Kursen findet anderes lernen statt. Die Kursleiterin vermittelt Inhalte der deutschen Sprache, Grammatik, aber auch Orientierungshilfen wie Standorte von Ärzten, Apotheken, Supermärkten und andere wissenswerte Gegebenheiten am Wohnort der Asylbewerber. Die Lernenden werden in den Kursen von LernbegleiterInnen unterstützt.

Zu den Alphabetisierungskursen beim Frauzentrum Beginenhof:

Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen.

Mit geringen Lese- und Sprachkenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache dominierten Welt zurecht zu finden, z.B. in Ämtern, beim Einkaufen, bei Bankgeschäften etc. Die Beherrschung der Schriftsprache ist außerdem wichtig,

um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung.

Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch werden erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, wie z.B. Teamarbeit rundet das Konzept ab. Die Qualifizierung von Betroffenen kann in einen nachträglichen Schulabschluss münden, einen Berufseinstieg oder neue Aufstiegsmöglichkeiten eröffnen.

Die Kurse finden in den Räumen des Frauenzentrums Beginenhof in Westerburg sowie auch in den Räumen des "Haus der Familie" in Rennerod statt.

Der Kurs im Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg wird durch den Westerwaldkreis in Kooperation mit "anderes lernen" gefördert.

Der Kurs im Haus der Familie wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz gefördert.

Westerburg, im März 2016

Projekt des:

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 – 919629

Fax: 02663 - 919241

Email frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

VI. Lila Lädchen



Lila Lädchen
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663/911846
Fax: 02663/919241

E-Mail: frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de

Ein Second-hand-Laden, in dem gut erhaltene Frauen- und Kinderkleidung, Kinderwagen, Haushaltsgegenstände etc. zu sehr günstigen Preisen weiter gegeben werden. Außerdem werden hilfsbedürftige Frauen und Kinder damit unterstützt. Mit dem Gedanken, dass Frauen oft nicht genug Geld haben, um für sich und ihre Kinder gute Kleidung zu kaufen, wurde diese Selbstinitiative von Frauen für Frauen und Kinder gegründet.

Die Sachen werden als Spende entgegen genommen, von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und im Laden präsentiert. Die (sehr geringen) Einnahmen aus diesem Verkauf dienen ausschließlich zum Erhalt des Frauenzentrums.

Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr

Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Zur Unterstützung der Flüchtlingsarbeit ist das Lila Lädchen seit Oktober 2015 nachmittags auch für Männer geöffnet. Es wird aus diesem Grund auch Kleidung für Männer angenommen.

Jeden 1. Mittwoch ab 14.00 Uhr wird im Lila Lädchen ein Erzähl-Café mit Kaffee und Kuchen für Frauen angeboten.

Westerburg, im März 2016

Projekt des:

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 – 911846

Fax: 02663/919241

Email: frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Pressespiegel / Sonstiges

25 Jahre Notruf für missbrauchte Frauen – Rund 200 Fälle pro Jahr

Sexuelle Gewalt gegen Frauen kann überall passieren – auch im Westerwald. Für Betroffene gibt es hier seit 25 Jahren den Verein „Notruf Frauen gegen Gewalt“. Standardlösungen haben die Mitarbeiterinnen nicht. Sie bieten individuelle Hilfen an, um „um ein gutes Überleben zu ermöglichen“, sagt Geschäftsführerin Margit Schnorr.

■ Von Anken Bohnhorst-Vollmer

Westerburg. Sexueller Missbrauch und Vergewaltigung kennen keine gesellschaftlichen Grenzen. Sexualisierte Gewalt kann überall passieren, auch in scheinbar gut ausgeleuchteten Beziehungen und Familien.

Das wusste Margit Schnorr vom Verein „Notruf Frauen gegen Gewalt im Westerwald“, einer Beratungsstelle für missbrauchte und vergewaltigte Frauen, bereits zu Beginn ihrer Arbeit für die Einrichtung. Dennoch erschien ihr ihr erster Fall so surreal, dass sie ihn erst einmal verdauen musste: Die Frau einer in der Region sehr renommierten Familie hatte sie am Notruftelefon angerufen und um Hilfe gebeten.

Ihr Mann, dessen gesellschaftliches Erscheinungsbild ebenfalls glänzend war, habe die vier heranwachsenden Kinder sexuell missbraucht, berichtete die Anruferin. „Ich dachte, das ist ein Testanruf“, erinnert sich Margit Schnorr. Vielleicht sollten ihre sozialpädagogischen und -therapeutischen Kompetenzen überprüft werden, dachte sie damals, vor 23 Jahren bei ihrem ersten Fall in der Notruf-Beratungsstelle. Der Notruf war aber ernst gemeint.

Viel hat sich seither verändert, sagt Schnorr, die den Verein mittlerweile als Geschäftsführerin leitet. Zwar gehört sie selbst nicht zu den Gründerinnen des Notrufs im Jahr 1990, aber sie arbeitet schon sehr lange hier. Margit Schnorr hat beobachtet, dass die Frauen, die sich heute an sie wenden, deutlich jünger sind als zu Beginn der Arbeit.



Die Einrichtung „Notruf Frauen gegen Gewalt“ ist ein Schutzraum, betonen Geschäftsführerin Margit Schnorr (links) und Kornelia Kaiser. Rund 200 Notruf-Fälle hat das Team jedes Jahr. Foto: Bohnhorst-Vollmer

Damals waren es die 45-jährigen und älteren, die sich meldeten. Heute sind die Frauen im Durchschnitt unter 30 Jahre alt. Zudem sind die Frauen mobiler geworden. Früher hatten nur wenige Frauen ein eigenes Auto. Überhaupt war die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Lebenspartner größer als heute, meint auch ihre Kollegin Kornelia Kaiser, die für die Organisation des angegliederten Frauenzentrums „Beginnenhof“ zuständig ist.

Aus Tabu-Zone geholt

In kleinen Schritten gelingt es dem Team vom Notruf, das Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen aus der Tabuzone zu rücken. Im Laufe der Jahre sei wenigstens teilweise realisiert worden, dass Missbrauch und Vergewaltigungen auch im ländlichen Raum stattfinden, erklärt Schnorr. „Dass hier nichts passiert, stimmt leider nicht.“ Rund 200 Notruf-Fälle erreichen die Beratungsstelle jedes Jahr. Die Zahl ist in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten konstant geblieben. Wie sich die Dunkelziffer entwickelt hat, ist weni-

ger bekannt. Nur dass sie wesentlich höher ist, steht fest.

Auch die zentrale Frage, um die es bei der Arbeit der Beratungsstelle immer geht, ist über die Jahre hinweg gleich geblieben: „Was braucht die Frau in ihrer individuellen Situation?“ Um das herauszufinden, betonen Margit Schnorr und ihre Kolleginnen Gespräche und Beratungen an, am Telefon, bei den Frauen zu Hause oder in der Einrichtung in der Westerburger Neustraße.

Manchmal möchten die Frauen vollkommen anonym bleiben. Auch darauf stellen sich die Beraterinnen ein. Eine spontane oder eine Standardlösung gibt es indes nicht, betont Schnorr und stellt klar: Bei sexualisierter Gewalt in Ehe oder Familie ist das Ziel nicht zwangsläufig, eine Trennung herbeizuführen. Dadurch würde nach außen sichtbar, was unbedingt unsichtbar bleiben soll. Das Bild muss gewahrt werden, sagt die Sozialtherapeutin. Oder wenigstens der äußere Rahmen. Das ist für die betroffenen Frauen wichtig. Deshalb steht für sie meistens nicht die Bestrafung des

Mannes oder Rache im Vordergrund, sondern die „eigene Heilung“. Die Frauen möchten, dass die Situation, unter der sie leiden, endlich aufhört.

Das kann dauern. Denn die sexualisierte Gewalt liegt unter Umständen Jahre zurück. Es ist keineswegs so, dass alle Frauen, die sich an den Notruf wenden, aktuell misshandelt wurden, sagt Margit Schnorr. Vielmehr bricht bei einigen, ausgelöst beispielsweise durch ein aktuelles Ereignis, eine traumatische Erinnerung durch, die aus der Kinder- oder Jugendzeit rührt und lange Zeit im Unterbewusstsein „ruht“. Plötzlich treten Ängste, Depressionen oder psychosomatische Störungen auf.

„Überleben ermöglichen“

Das Leid hat viele Ausdrucksformen. Gelindert werden aber kann es nur, wenn die Betroffene aktiv etwas ändern will, weiß die Sozialpädagogin. Erst dann kann psychotraumatologisch gearbeitet werden, „um ein gutes Überleben zu ermöglichen“.

Eine weitere Voraussetzung dafür, „das Trauma umzuwandeln,

damit es in ein gesundes Leben integriert werden kann“, wie Margit Schnorr es formuliert, ist der „Schutzraum“, den der Notruf den Frauen bietet. Das Haus sei so geplant, dass jede Frau unerkannt in die Beratungsstelle kommen kann. Neben den Räumen vom Notruf ist hier auch das Büro von „Ronja“ untergebracht, das Präventionsprojekte gegen sexualisierte Gewalt gegen Kinder anbietet. Auch das Frauenzentrum „Beginnenhof“, die Interventionsstelle IST, eine Bildungsstätte und das „Lila Lädchen“ haben hier ihre Adresse.

Man sehe den Frauen nicht an, wo sie hingehen, bestätigt Schnorr. Und das sei gut so. Zudem ist das Haus „männerfrei“, nicht weil für sie der Zutritt grundsätzlich verboten wäre, oder weil man „männerfeindlich“ sei. Aber, sagt Geschäftsführerin Margit Schnorr, „dies ist ein Schutzraum für Frauen“. Und wenn tatsächlich einmal Männer vor der Tür stehen, weil sie die Beratungsstelle für ein Frauenhaus halten? „Dann rufen wir, wenn's nötig wird, die Polizei.“

Tage der offenen Tür beim Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.

Westerburg. Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. ist mit seinen unterschiedlichen Beratungs- und Präventionsabteilungen ein fester und wichtiger Baustein des Hilfesystems für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen im Westerwald und darüber hinaus. Ebenso befindet sich dort auch das interkulturelle Frauenzentrum mit seinen unterschiedlichsten Bildungs- und Kulturangeboten. Zu den Angeboten im Frauenzentrum gehören unter anderem die unterschiedlichsten Gruppen und Selbsthilfegruppen für Frauen und Mädchen. Im Jahr 1990 wurde eine Beratungsstelle für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen gegründet, die hier Hilfe und Unterstützung fanden. Diese Einrichtung war damals ein absolutes Tabuthema und hat sich mittlerweile sehr gut etabliert.

Die Angebote des Frauennotrufs sind:

- Initiierung von jährlich neuen angeleiteten, begleiteten (Selbsthilfe)Gruppen zu unterschiedlichen Frauen- und Frauengesundheitsthemen.
- Fachliche Beratung und weitere Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Auf Wunsch werden Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung angeboten.
- Psychotraumaberatung für traumatisierte Frauen und Mädchen Vermittlung und/oder Begleitung zu TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, Kliniken, anderen psychosozialen oder sozialen Beratungseinrichtungen
- Seminare und Workshops, die zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstbehauptung und der Selbstfindung dienen
- Intensive dreitägige Seminare: Schwerpunktthemenbearbeitung für die Gewaltgruppen in externen Frauenlandhäusern
- Organisation von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen nach den Regeln des Wen-Do (geschützter Qualitätsbegriff in der Selbstverteidigungsarbeit): Beim Notruf Westerburg arbeitet eine Wen-Do-Trainerin.
- Präventionsarbeit mit erwachsenen Frauen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, aber auch zu anderen Gewaltthemen wie K.O.-Tropfen, Essstörungen usw. Dies geschieht in Form von Veranstaltungen, Referaten, Aufklärungsveranstaltungen, Tage der offenen Tür (auch für Angehörige), kunsttherapeutische Workshops etc.

- Öffentlichkeitsarbeit zum Themenbereich „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in Form von Broschüren, Vorträgen, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen u.a.

- Ansprechpartnerin für alle, die beruflich mit dem Thema „sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ (Ursacher Ausmaß, Formen, Folgen, Hilfen) in Kontakt kommen und auf Wunsch auch Fortbildungen zu verschiedenen Themen im Gewaltbereich.

1998 erhielt der Notruf die Zusage vom Frauenministerium Mainz, ein Präventionsbüro „Ronja“ für Mädchen einzurichten. Die Leiterin arbeitet mit Kindern, Jugendlichen, Lehrern und Lehrerinnen, Sozialarbeitern, Erziehern und Erzieherinnen sowie Sozialassistenten und Familienhelferinnen. Sie geht außerdem in Jugendzentren und bietet verschiedene Informationsveranstaltungen an. Ziel ist die Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen. Das Angebot wird sehr gut angenommen.

Im Haus befindet sich außerdem die Interventionsstelle, die eng mit der Polizei zusammen arbeitet. Es handelt sich um eine Beratungsstelle für Frauen, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind. Als 2003 das neue Gewaltschutzgesetz und das damit verbundene Polizeiodnungsgesetz in Kraft trat, bewarb sich der Notruf beim Ministerium in Mainz erfolgreich um die Einrichtung einer IST. Diese Beratungsstelle stellt die Verbindung zwischen betroffene Frau, Polizei und weiterer Behörden dar. Die Polizei nimmt die Anzeige der Frau auf, gibt mit deren Einverständnis ihre Daten an die IST weiter. Die Mitarbeiterinnen gehen auf die Hilfe suchenden Frauen zu und beraten sie zu möglichen Lösungen, um aus der Gewaltspirale herauszukommen.

Im Jahr 2015 wird der Verein „Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.“ 25 Jahre alt. Aus diesem Grund werden verschiedene Veranstaltungen angeboten, die in der örtlichen Presse veröffentlicht werden.

Tage der offenen Tür zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ finden statt Am Dienstag, den 07.07.2015 Am Mittwoch, den 08.07.2015 jeweils von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr in der Neustraße 43, 56457 Westerburg An diesen beiden Tagen finden keine Beratungen statt. Anschrift: Notruf Frauen gegen Gewalt e.V., Neustraße 43, 56457 Westerburg, Telefon: 02663/8678, Email: Notruf-Westerburg@t-online.de

Veranstalterinnen:

Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.

Margit Schnorr

Präventionsbüro Ronja

Claudia Wienand

Frauzentrum Beginenhof

Kornelia Kaiser

Neustr. 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 - 8678

DGB

Region Koblenz

Gabi Weber MdB

Moselring 5-7 a

56068 Koblenz

Tel. 0261 - 303060

**Gleichstellungsstelle des
Westerwaldkreises**

Beate Ullwer

Peter-Altmeier-Platz 1

56410 Montabaur

Tel. 02602 - 124606

Frauen für Frauen e.V.

Frauenhaus Westerwald

Marlies Donnhäuser

Postfach 1152

57620 Hachenburg

Tel. 02662 - 5888

**Gleichstellungsbeauftragte der
Verbandsgemeinden**

Hachenburg: Silke Hanusch

Gartenstraße 11, 57627 Hachenburg

Tel. 02662 - 801102

Westerburg: Nina Engel

Neumarkt 1, 56457 Westerburg

Tel. 02663 - 291490

INTERNATIONALER FRAUENTAG 8. MÄRZ 2015



GEWALT gegen Frauen ist grenzenlos

25 Jahre Notruf
Frauen gegen Gewalt e.V.

Kulturell-politische Aktion
Bürgerhaus Siershahn
Stetzelmannstraße 12
56427 Siershahn

Beginn: 11.00 Uhr

EINLADUNG

„Gewalt gegen Frauen ist die vielleicht schändlichste aller Menschenrechtsverletzungen. Sie kennt keine Grenzen, weder geographisch noch kulturell, noch im Hinblick auf materiellen Wohlstand. So lange sie anhält, können wir nicht behaupten, dass wir wirklich Fortschritte in Richtung Gleichstellung der Geschlechter, Entwicklung und Frieden machen.“

Kofi Annan, ehem. Generalsekretär der Vereinten Nationen

medica mondiale ist eine in Deutschland ansässige internationale Nicht-Regierungsorganisation, die sich weltweit für Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten einsetzt. medica mondiale unterstützt Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, ungeachtet ihrer politischen, ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit. Gemeinsam mit Frauen aus der ganzen Welt setzt sich medica mondiale dafür ein, dass Frauen in Würde und selbst bestimmt leben können.

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. in Westerburg ist eine Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt bedroht oder/und betroffen sind. Das parteiiche Beratungs- und Unterstützungsangebot ist vertraulich und kostenlos, auf Wunsch auch anonym. Weiterhin gehen vom Notruf wichtige Beratungs- und Unterstützungsangebote für Berufspersonal sowie eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt in der Region aus.

In diesem Jahr wird der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. in Westerburg 25 Jahre alt.

Der Internationale Frauentag ist uns Anlass, auf dieses Vierteljahrhundert und über den Tellerrand hinaus zu schauen.

Seien Sie dazu herzlich Willkommen!

PROGRAMM

Beginn 11 Uhr

Begrüßung

25 Jahre Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.,
Westerburg

„Gewalt gegen Frauen ist grenzenlos“
Vortrag Jeannette Böhme,
Referentin für Politik und Menschenrechte
bei medica mondiale e.V., Köln

Ende 13 Uhr

Eintritt: 5,- Euro inkl. Fingerfood und Getränk

Anmeldungen per Email an
frauentag-westerwald@gmx.de
oder telefonisch über Hotline 0 26 02 / 124-777
(ab 1.2. bis 28.2.2015 - Anmeldeschluss!)

Internationaler Frauentag

**Silke Hanusch,
Gleichstellungsbeauftragte
der Verbandsgemeinde Hachenburg,
lädt herzlich zum Internationalen
Frauentag ein!
Gewalt gegen Frauen ist grenzenlos
Kulturell-politische Aktion zum Internatio-
nalen Frauentag diesmal in Siershahn**



Referentin Jeannette Böhme
© Ulla Burghardt

Seit mehr als 100 Jahren ist der 8. März weltweit ein Tag der Solidarität für gleiche und bessere Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen. Im Westerwaldkreis findet alljährlich eine vom Arbeitskreis Internationaler Frauentag organisierte Veranstaltung statt, die sich dem Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln nähert.

Das 25jährige Jubiläum des Frauennotrufs war in diesem Jahr themengebend für den Gedenktag, den die Organisatorinnen seit 1999 zum Anlass nehmen, über den Tellerrand zu schauen.

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. in Westerbürg ist eine Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt bedroht oder/und betroffen sind. Das parteiliche Beratungs- und Unterstützungsangebot ist vertraulich und kostenlos, auf Wunsch auch anonym. Vom Notruf gehen darüber hinaus wichtige Beratungs- und Unterstützungsangebote für Berufspersonal sowie eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt aus.

medica mondiale ist eine in Deutschland ansässige internationale Nicht-Regierungsorganisation, die sich weltweit für Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten einsetzt. medica mondiale unterstützt Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, ungeachtet ihrer politischen, ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit. Gemeinsam mit Frauen aus der ganzen Welt setzt sich medica mondiale dafür ein, dass Frauen in Würde und selbst bestimmt leben können. Mit ihrem Vortrag stellt die Referentin Jeannette Böhme die Verbindung her zwischen dem, was in der Region anliegt und weltweitem Geschehen.

Die Organisatorinnen, Frauen aus verschiedenen Einrichtungen der Frauenarbeit (Frauenhaus Westerwald, Notruf Frauen gegen Gewalt e.V., Frauenzentrum Beginenhof, Präventionsbüro Ronja, DGB Region Koblenz sowie die Gleichstellungsbeauftragten aus den Verbandsgemeinden Westerbürg und Hachenburg mit der Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises), freuen sich, den Internationalen Frauentag wieder gemeinsam mit vielen Besucherinnen zu begehen und laden herzlich zu ihrer Veranstaltung ein.

Beginn ist am 8. März 2015 um 11 Uhr, Veranstaltungsort ist das Bürgerhaus Siershahn in der Stetzelmannstraße 12. Im Eintritt von 5,- Euro sind die Kosten für einen kleinen Imbiss und ein Getränk enthalten.

Anmeldungen per Email an frauentag-westerwald@gmx.de oder telefonisch über Hotline 02602 / 124-777.



IMPRESSUM:

Die Heimat- und Bürgerzeitung mit den öffentlichen Bekanntmachungen sowie der Zweckverbände nach § 27 der Gemeindeordnung für Rhld.-Pfalz (GemO) vom 31. Jan. 1994 -GVBl. S. 153 ff.- und den Bestimmungen der Hauptsatzungen in den jeweils geltenden Fassungen, erscheint wöchentlich. Herausgeber, Druck und Verlag: Verlag + Druck LINUS WITTICH KG, 56195 Höhr-Grenzhausen, Postf. 1451 (PLZ 56203 Rheinstr. 41). Tel.: 0 26 24 / 911-0. Fax: 0 26 24 / 911-195. Internet-Adresse: www.wittich.de

ANZEIGEN-eMail: anzeigen@wittich-hoehr.de

Redaktions-eMail: inform@hachenburg-vg.de

Verantwortlich für den amtlichen Teil: Verbandsgemeindeverwaltung, der Bürgermeister. Verantwortlich für den nichtamtlichen Teil: Trudi Eudenbach, unter Anschrift des Verlages. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Annette Steil, unter Anschrift des Verlages. Innerhalb der Verbandsgemeinde wird die Heimat- und Bürgerzeitung kostenlos zugestellt; im Einzelversand durch den Verlag 0,60 Euro zzgl. Versandkosten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen übernimmt der Verlag keine Haftung. Artikel müssen mit Namen und Anschrift des Verfassers gekennzeichnet sein und sollten grundsätzlich über die Verbandsgemeinde eingereicht werden. Für Textveröffentlichungen gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder, der auch verantwortlich ist. Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Anzeigen übernimmt der Verlag keine Gewähr. Vom Verlag erstellte Anzeigenmotive dürfen nicht anderweitig verwendet werden. Für Anzeigenveröffentlichungen und Fremdbeilagen gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen und die

25 Jahre im Kampf für Frauen

Verein „Notruf, Frauen gegen Gewalt“ feiert sein Jubiläum

-mn- WESTERBURG. Der Verein „Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.“ wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Ein guter Grund diesen Geburtstag mit einer Veranstaltungsreihe zu feiern. Den Auftakt macht der offizielle Festakt am Donnerstag, 16. April (15 Uhr), in der Stadthalle in Westerburg mit Gästen aus der Landespolitik und Staatsministerin Irene Alt.

An diesem Tag wird auch die Ausstellung „Vom Überleben zu einem würdevollen Leben“ offiziell eröffnet. Am Tag darauf, Freitag, 17. April (9 Uhr), lädt der Verein zu einem Tag der offenen Tür ein. Die Mitarbeiterinnen möchten an diesem Tag ihre Arbeit und den Verein den Besuchern vorstellen und stehen auch für Fragen zur Verfügung.

Eine Fachtagung zum Thema „Dissoziative Identitätsstörung/komplexe Traumafolgestörung“ findet am Mittwoch, 29. April (14-18 Uhr), im Ratssaal der Verbandsgemeinde statt. An diesem Tag wird auch die Ausstellung „Vom Überleben zu einem würdevollen Leben“ von 9 bis 12 Uhr für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Am Dienstag, 5. Mai (17.30 Uhr), liest Gita Iff, aus ihrer Biografie. Auch sie war Opfer von sexualisierter Gewalt und hat ihre Erfahrungen in einem Buch verarbeitet. Eine Filmvorführung, eine Kräuterwanderung und eine Fortbildungsmaßnahme sind weitere Veranstaltungen des Jubiläumsjahres.



Die Ausstellung „Vom Überleben zum würdevollen Leben“ ist das Kernstück der Veranstaltungsreihe des Frauennotrufs im Jubiläumsjahr. Foto: Nasiripour

Das Highlight und der Abschluss der Veranstaltungsreihe bildet „Das Fest der Frauen“ am Samstag, 18. Juli (15 Uhr), im Ratssaal in Westerburg.

Der Verein Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V. wurde 1990 unter dem Namen Notruf für vergewaltigte und misshandelte Frauen und Mädchen e. V. gegründet. 1992 erfolgte die finanzielle Förderung für ein Modellprojekt der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz für zwei Jahre durch das Frauenministerium. Im Laufe der Jahre wurden verschiedene Gruppen und Selbsthilfegruppen gegründet. 1998 wurde das Präventionsbüro „Ronja“ geschaffen. Es dient der Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen. Im selben Jahr wurde auch das „Lila Lädchen“, ein Secondhand-Shop für Frauen und Mädchen eröffnet. Es wird ehrenamtlich betrie-

ben. 2011 kaufte der Verein das Haus in der Neustraße 43 in Westerburg und zog um.

Die Verleihung der Otto-Schmidt-Medaille und die Ehrung durch Bundeskanzlerin Angela Merkel sind die Bestätigung für die Arbeit und das Engagement der Mitarbeiterinnen, von denen die meisten ehrenamtlich arbeiten. 2011 wurde der Verein sogar zum Sommerfest auf Schloss Bellevue eingeladen.

Neben dem Präventionsbüro „Ronja“ sind auch das Frauenzentrum Beginenhof, die Interventionsstelle IST, das Lila Lädchen und die Gruppe „Lernen wie die Beginen“ Teil des Vereins.

In den verschiedenen Büros und Gruppen erhalten Frauen und Mädchen Beratung, Unterstützung und auch Zuflucht vor körperlicher und seelischer Gewalt. Aber auch Alphabetisierungskur-

se, Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe gehören zum Angebot des Vereins.

Für die Zukunft wünscht sich die Diplom-Sozialpädagogin Margit Schnorr ein größeres Engagement durch junge Frauen. „Wenn ich eine junge Frau berate, die zu uns kommt, dann denke ich oft, was mag sie wohl denken, wenn sie mich alte Frau sieht“, erklärt Schnorr. Sie ist der Meinung, dass junge Mitarbeiterinnen die Sorgen und Probleme der jungen Opfer besser verstehen würden. Aber gleichzeitig freut sie sich auch darüber, dass die Frauen nicht mehr lange warten, bevor sie Hilfe suchen, sondern unmittelbar handeln. Mit Bedauern stellen die Mitarbeiterinnen des Vereins fest, dass die Emanzipation Rückschritte macht. Denn die Zahl der jungen Frauen, die von Gewalt betroffen sind sei immer noch sehr hoch.

Vielen Frauen ihre Würde zurückgegeben

Jubiläum Westerburger Frauennotruf feierte mit Gästen 25-jähriges Bestehen - Ministerin Irene Alt hielt Festrede

Von unserem Redakteur Michael Wenzel

■ **Westerwaldkreis.** Mit einem Festakt und der Ausstellung „Vom Überleben zu einem würdevollen Leben“ wurde in der Stadthalle in Westerburg der Gründung des Notrufes Frauen gegen Gewalt vor 25 Jahren gedacht. Die Festrede hielt die rheinland-pfälzische Frau-

„Die Einrichtung ist aus der Beratungslandschaft des Westerwaldes nicht mehr wegzudenken.“

Beate Ullwer, Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises

■ **Ministerin Irene Alt,** die der Arbeit des Frauennotrufs, ebenso wie weitere Redner, den allerhöchsten Respekt zollte.

Vor 25 Jahren wurde der Notruf Frauen gegen Gewalt gegründet. In den Jahren davor gab es im Westerwald absolut keine Hilfestellung für Frauen, die von Gewalt betroffen waren. Mittlerweile sind es durchschnittlich 200 Frauen im Jahr, die die Dienste des Notrufes in Anspruch nehmen.

„Der Frauennotruf hatte und hat einen großen Einfluss auf das Leben vieler Frauen in der Region. Mit viel Engagement haben die Mitarbei-



Der Notruf Frauen gegen Gewalt feierte in der Stadthalle Westerburg mit vielen Gästen sein 25-jähriges Bestehen. Festrednerin war die rheinland-pfälzische Familienministerin Irene Alt (links, hier mit Notruf-Leiterin Margit Schnorr). Foto: Röder-Moldenhauer

botenspektrum für die betroffenen Mädchen und Frauen aufgebaut“, sagte Ministerin Alt. Dafür dankte sie den rund 80 hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen. Ihnen gebühre höchster Respekt und Anerkennung für diese unermüdliche Arbeit und ihren Einsatz, sagte Alt.

Notruf-Leiterin Margit Schnorr zeigte sich überwältigt von der großen Besucherresonanz. Sie dankte insbesondere MdL Hendrik Hering für die langjährige Unterstützung und begrüßte zahlreiche Vertreter

gestalteten die Klangfarben aus Oberrod und der Gitarrensingkreis Höchstbach. Es moderierte Nina Engel, Gleichstellungsbeauftragte der VG Westerburg.

„Wir sind froh, dass wir Sie in der Stadt haben“, betonte Westerburgs Stadtbürgermeister Ralf Seekatz und dankte für die geleistete Arbeit ebenso wie Landrat Achim Schwicker, der darauf hinwies, dass die Hauptarbeit der Einrichtung kaum das Licht der Öffentlichkeit erblicke, da im Verborgenen gearbeitet werde. Sozialministerin Sabine

Frauen viel zu lange tabuisiert worden sei. Der Notruf schenke den Frauen wieder Vertrauen, so die Ministerin. Wie wichtig die Arbeit des Notrufes für die Frauen in der Region ist, darauf wies auch der Landesgeschäftsführer des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV), Wolfgang Krause, und die Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises, Beate Ullwer, hin. „Sie haben vielen Frauen ihre Würde wiedergegeben“, sagte Ullwer. Bevor die Bundestagsabgeordnete Gabi Weber den Reigen

eine kleine Reise durch die Strukturlandschaft des Frauenzentrums. Eröffnet wurde im Anschluss die Ausstellung „Vom Überleben zu einem würdevollen Leben“. Vor sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen zeigen Exponate über die erlittene Gewalt und ihren Heilungsprozess.

⊕ Die Ausstellung ist auch am Mittwoch, 29. April, 9 bis 12 Uhr im Ratssaal öffentlich zugänglich. Weitere Fotos vom Festakt zum 25-jährigen Bestehen des Frauen-

Friedensbäume leuchten bunt

Aktion Im Rahmen des Jubiläumsreigens zum 25-jährigen Bestehen des Notrufs entstand in Westerburg ein interkulturelles Kunstobjekt

Von unserer Reporterin Ingeborg Baumeier

■ **Westerburg.** Verwundert blickt ein Passant in der Neustraße auf den Baum am Eingangstor des Beginhofes in Westerburg: Gerade sind vier Frauen dabei, den Stamm und die Äste mit einem endlos langen, gestrickten Wollschal zu verhüllen. „Es gibt Frost! Die müssen jetzt unwickelt werden“, frohzt der Mann. Und wird sogleich von Kornelia Kaiser (Frauenzentrum Beginnhof) aufgeklärt: „Nein, das ist doch ein Friedenszeichen für alle Frauen der Welt.“

Ein paar Stufen weiter sitzt eine fleißige Frauenrunde im Café des Hauses. Auf dem Tisch türmen sich Wollknäuel aller Farben, glänzen Strick- und Stricknadeln, blinken Scheren und lagern Fadenneste. Nicht zu vergessen die unzähligen Wollstücke, die von den Damen zu Schals zusammengenäht werden, um dann weitere Bäume zu schmücken. Zwar sind nicht alle Teile, die von vielen Frauen zu Hause oder gemeinsam im Strickkreis gefertigt wurden, wirklich 15 Zentimeter breit, doch das stört nicht: Schließlich gibt es ja breitere Stämme und schmalere Äste.

„Ziel ist, mit Frauen aus unterschiedlichen Kulturen zu unserem Jubiläum – 25 Jahre Notruf – Frauen gegen Gewalt ein bleibendes Kunstprojekt zu schaffen. Jede Teilnehmerin konnte dabei selbst bestimmen, welches Muster oder welche Farbe sie wählt und wie lang ihr Schalstück wird“, erläutert Kornelia Kaiser weiter. Ihre Kollegin Gabi Krause berichtet, dass beispielsweise auch Frauen aus Pakistan, Vietnam, Russland, der Tür-

kei oder aus Polen zu Wolle und Nadeln griffen. Mitgemacht haben vor allem ältere Damen, aber es gab auch einige Jüngere, die damit ihre Verbundenheit mit allen Frauen der Welt ausdrücken wollten. Manche haben sogar in den Alphabetsierungskursen des Beginhofes extra dafür das Stricken erlernt.

Emsig geht es derweil weiter in der Handarbeitsstube. Mit dabei ist Margret Koch aus Westerburg. „Als ich von der Aktion erfuhr, dachte ich, na versuchst es mal“, berichtet die 74-Jährige. Und dass sie zunächst keine Maschen mehr aufnehmen konnte. Doch diesen Anfang aller Strickwerke lernte sie schnell wieder. Ebenso schnell fielen ihr wieder verschiedene Muster ein. Als sie in einen Westerburger Kurzwarenladen ging, um Nachschub an Wolle zu besorgen, bekam sie von der Inhaberin für den guten Zweck eine Menge davon geschenkt. Während sie nun behände Wollstücke aneinander näht, sagt sie zu dem Kunstprojekt: „Die Idee gefällt mir, dass die Öffentlichkeit erfährt, dass es auch heute noch viele Frauen gibt, die geschlagen und vergewaltigt werden und die hier Hilfe finden.“

Auch die drei Jahre jüngere Elke Linz aus Westerburg ist mit von der Partie und bekam ebenfalls viel Wolle geschenkt. Während sie zu Hause strickte, nutzte Diana Hörle (Oberrod) sogar ihre Urlaubreise nach Israel, um einen langen Schal zu fertigen. Die 66-Jährige sagt: „Ich finde es ganz wichtig, das Haus hier zu unterstützen.“

Die Älteste im Bunde ist an diesem Nachmittag Gustel Hering aus Pottum. Regelmäßig nimmt die 80-



Viele Frauen strickten einen 15 Zentimeter breiten Schal. Die Stücke wurden jetzt von einigen Projektteilnehmerinnen zusammengenäht und damit die „Frauen-Friedensbäume“ in Westerburg gestaltet, an denen außerdem zahlreiche Symbole angebracht wurden. Foto: Röder-Moldenhauer

Kleine Symbole schmücken zusätzlich die Stämme und Äste

Neben dem großen Wollschal haben die Frauen auch kleine Symbole an die Friedensbäume geheftet, die zudem mit Schildern versehen sind, auf denen zu lesen ist, dass diese Friedensbäume eine Initiative des Notrufes „in Verbundenheit mit allen Frauen der Welt“ sind. Angebracht wurden beispielsweise folgende Symbole:

- ein goldener Knopf, der alle Frauen zusammenhält
- ein Amethyst, als Zeichen der Zusammengehörigkeit
- ein schwarzer Ring, von Frauen in Afrika gefertigt

- ein rotes Band, in Verbundenheit mit allen HIV-infizierten Frauen der Welt
- ein siebenarmiger Leuchter (jüdische Menora)
- Kreuze aus Lourdes
- Fatimas Auge, ein muslimisches Zeichen für Glück
- ein Skarabäus, Zeichen für Gemeinschaft, Vollkommenheit, Gesundheit, Klarheit und Frauengesundheit
- ein Fliegenpilz als Zeichen für „Hexen“, die fliegen und zaubern können

- Schutzengel für alle
- ein Reagenzglas von der Jubiläumsauffaktveranstaltung mit Text
- ein rosa Fingerring von Margit Schnorr (Notruf, Initiatorin des Projekts), den sie trug, als sie Anfang der 1970er-Jahre in die Frauenbewegung ging.

Daneben gibt es beispielsweise gehäkelte Schmetterlinge, Blütenchen, weitere Anhänger und Kreuze, die ebenfalls an den Stämmen und Ästen angebracht wurden.



Notruf „Frauen gegen Gewalt“ stellt seine Arbeit vor

Hilfe Verein wird 25 Jahre alt - An zwei Tagen der offenen Tür wird über Vielzahl der Angebote ausführlich informiert

■ **Westerburg.** Der Notruf „Frauen gegen Gewalt“ ist mit seinen unterschiedlichen Beratungs- und Präventionsabteilungen ein fester und wichtiger Baustein des Hilfesystems für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen im Westerwald und darüber hinaus. Ebenso befindet sich dort auch das interkulturelle Frauenzentrum mit seinen unterschiedlichsten Bildungs- und Kulturangeboten.

Zu den Angeboten im Frauenzentrum gehören unter anderem die Gruppen und Selbsthilfegruppen für Frauen und Mädchen. Im Jahr 1990 wurde eine Beratungsstelle für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen gegründet, die hier Hilfe und Unterstützung fanden. Diese Einrichtung war damals ein absolutes Tabuthema und hat sich mittlerweile sehr gut etabliert. Zu den Angeboten des Frauennotrufs gehören ferner die Initiierung von jährlich neuen, angeleiteten und begleiteten (Selbsthilfe-)Gruppen zu unterschiedlichen Frauen- und Frauengesundheitsthemen sowie fachliche Beratung und weitere Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Auf Wunsch werden Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung angeboten. Geboten werden auch: Psychotraumaberatung für traumatisierte Frauen und Mädchen, Vermittlung und/oder Begleitung zu Therapeuten, Rechtsanwälten, Kliniken, anderen psychosozialen oder sozialen Beratungseinrichtungen, Seminare und Workshops, die der Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstbehauptung und der Selbstfindung dienen.

Seminare und Kurse geben viele Werkzeuge an die Hand

Intensive dreitägige Seminare ermöglichen eine Schwerpunktt Themenbearbeitung für die Gewaltgruppen in externen Frauenlandhäusern. Das Notrufteam organisiert auch Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse nach den Regeln des Wen-Do und bietet Präventionsarbeit mit erwachsenen

Form von Veranstaltungen, Referaten, Aufklärungsveranstaltungen, Tagen der offenen Tür (auch für Angehörige), kunsttherapeutische Workshops und vielem mehr.

Auf dem Programm steht auch Öffentlichkeitsarbeit zum Themenbereich „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in Form von Broschüren und anderem. Zudem steht eine Ansprechpartnerin für alle bereit, die beruflich mit dem Thema in Kontakt kommen, möglich sind auf Wunsch auch Fortbildungen zu verschiedenen Themen im Gewaltbereich.

1998 erhielt der Notruf die Zusage vom Frauenministerium Mainz, ein Präventionsbüro „Ronja“ für Mädchen einzurichten. Die Leiterin arbeitet mit Kindern, Jugendlichen, Lehrern, Sozialarbeitern, Erziehern sowie Sozialassistenten und Familienhelferinnen. Sie geht in Jugendzentren und bietet verschiedene Informationsveranstaltungen an. Ziel ist die Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen. Das Angebot wird gern und sehr gut angenommen.

Beratungsstelle ist Verbindung zwischen Opfern und Polizei

Im Haus befindet sich außerdem die Interventionsstelle, die eng mit der Polizei zusammenarbeitet. Es handelt sich um eine Beratungsstelle für Frauen, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind. Als 2003 das neue Gewaltschutzgesetz und das damit verbundene Polizeiordnungsgesetz in Kraft trat, bewarb sich der Notruf beim Ministerium in Mainz erfolgreich um die Einrichtung einer IST.

Diese Beratungsstelle stellt die Verbindung zwischen betroffener Frau, Polizei und weiteren Behörden dar. Die Polizei nimmt die Anzeige der Frau auf, gibt mit deren Einverständnis ihre Daten an die IST weiter. Die Mitarbeiterinnen gehen auf die Hilfe suchenden Frauen zu und beraten sie zu möglichen Lösungen, um aus der Gewaltspirale herauszukommen.

Im Jahr 2015 wird der Verein Notruf „Frauen gegen Gewalt“ bereits 25 Jahre alt. Aus diesem Grund werden verschiedene Veranstaltungen angeboten. Genauere Informationen werden zeitnah bekannt gegeben.

⊕ Tage der offenen Tür zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ finden statt am Dienstag 7.

Fachtagung zum Thema „Dissoziative Identitätsstörung/ komplexe Traumafolgestörung“

Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. bot interessante Fortbildung für Fachleute der Psychotherapie

Westerburg. Anlässlich des 25jährigen Jubiläums bot der Verein Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V. zum Thema „Dissoziative Identitätsstörung / komplexe Traumafolgestörung“ eine Fachtagung für Psycho- und ErgotherapeutInnen, PsychologInnen, HeilpraktikerInnen, Hebammen, LogopädInnen, OsteopathInnen, Krankenschwestern, Fachleute der Sozialen Arbeit usw. an.

Bei der Dissoziativen Störung handelt es sich um eine eine Extremform der Komplexen Traumafolgestörung.

Viele sein bedeutet, es gibt verschiedene eigenständige Persönlichkeiten oder Persönlichkeitsfragmente unterschiedlichen Alters, Charakters, mit eigenen Vorlieben und Fähigkeiten, Namen und und sogar unterschiedlichen körperlichen Besonderheiten in einer Person.

- Stellen Sie sich vor, Sie sind gerade im Supermarkt, die Werbemusik spielt, Sie sind ganz in Ihren Einkaufszettel vertieft. Plötzlich finden Sie sich vor dem Laden wieder, von einer Menschenmenge umgeben, die wild auf Sie einredet, empört, schimpfend. Was ist passiert? Sie wissen es nicht.

- Stellen Sie sich vor, Sie kommen nach Hause, eine fremde Person sitzt am Fenster, liest Zeitung, begrüßt Sie erfreut, das Essen sei schon fertig, wie verabredet, und Sie wissen weder wer das ist, noch wie diese Person an Ihren Schlüssel gekommen ist.

- Stellen Sie sich vor, ständig hören Sie im Kopf vielerlei Stimmen, die durcheinander plappern, weinen, wimmern schreien oder kommandieren oder einfach nur etwas erzählen. Was ist mit Ihnen los?

- Stellen Sie sich vor, Sie gehen in ein Musikgeschäft, setzen sich ans Klavier und spielen für Sie selbst völlig überraschend einen Walzer, obwohl Sie sich ganz sicher sind, nie Klavierspielen gelernt zu haben.

- Stellen Sie sich vor, Sie sehen immer wieder Bilder, Bildfragmente vor Ihrem inneren Auge, grauenhafte Szenen, die Sie sich nicht erklären können und die maximale Panik in Ihnen auslösen.

Was ist, wenn Ihnen dieses oder Ähnliches ständig und immer wieder passiert?

Es bedeutet einen enormen Stress, unter diesen Umständen ein soziales Leben aufrecht zu erhalten, sich selbst zu organisieren!

Wie erklären Sie Ihren FreundInnen, Ihren KollegInnen, den Menschen, die zufällig Zeuge werden Ihr so „bizzares“ Verhalten? Was ist, wenn Sie nun verrückt werden, eingewiesen werden, was, wenn FreundInnen sich abwenden, Sie als Lügnerin,



rin, unzuverlässig, egomanisch etc. abstempeln? Welch' enorme Angst entsteht dabei! Wie viel Mühe und Aufwand braucht es, all dies zu vertuschen, zu verheimlichen – auch vor sich selbst!

Es stellt eine große Entlastung dar, wenn diese Phänomene erklärbar werden, einen Namen bekommen, wenn klar wird, dass dies alles Symptome einer Dissoziativen Identitätsstörung sein könnten.

Es nahmen 62 Fachleute an dieser Fachtagung teil. Die Therapeuten treffen immer wieder auf KlientInnen mit komplexen Traumafolgestörungen. Damit stehen sie oftmals vor großen Herausforderungen und auch emotionalen Belastungen, denn sie werden mit großem Leid, Hilflosigkeit und mitunter auch schwer nachvollziehbaren Bewältigungsstrategien der Betroffenen konfrontiert.

Als Referentin konnte Psych. Friedegunde Bölt (Psychologische Psychotherapeutin, Klinische Psychologin BDP, Ausbildungen und Fortbildungen in tiefenpsychologisch-fundierter Einzel- und Gruppentherapie, tiefenpsychologisch-fundierter Musiktherapie, Verhaltenstherapie, Traumatherapie, EMDR, MPC und hypnotherapeutischen Techniken) gewonnen werden.

Die Gleichstellungsbeauftragte informiert

■ Klick dir deine Welt - Mädchenkalender erschienen



Wichtige Termine im Schuljahr 2015/16 finden Platz auf dem Kalender, den Landrat Achim Schwickert und die Vertreterinnen des Arbeitskreises Mädchen im Kreishaus vorstellten.

Pünktlich zum Schuljahresbeginn präsentierte der Arbeitskreis Mädchen zusammen mit Landrat Achim Schwickert den Wandkalender „Klick dir deine Welt“.

Unter diesem Motto hatten verschiedene Workshops in den Jugendzentren und -treffs von Hachenburg, Wallmerod, Bad Marienberg und Erlenrod stattgefunden. Unter professioneller Anleitung lernten die Teilnehmerinnen, wie man auch mit einfachen Mitteln und dem Handy tolle Fotos schießt, wie man sich selbst gekonnt in Szene setzt, aber auch wie man mit einer Spiegelreflexkamera umgeht.

Die Ergebnisse finden sich zunächst auf dem Wandkalender wieder, der von Grafikerin Christiane Walper zusammengestellt wurde. Eine Ausstellung folgt Mitte Oktober in der Kreisverwaltung.

Der Arbeitskreis Mädchen auf Initiative der Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises besteht aus verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern der Jugendarbeit in den Verbandsgemeinden, der Kreisjugendpflege und dem Präventionsbüro Ronja sowie der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit Montabaur.

Der Kalender wird kreisweit verteilt, kann aber auch bei der Kreisjugendpflege geordert werden, telefonisch 02602/124-317 oder tamara.buerck@westerwaldkreis.de.

Wildkräuter der Heimat entdeckt



Ww. z.
7.7.15

■ **Westerburg.** Im Zuge der Jubiläumsfeiern zum 25-jährigen Bestehen des Vereins Notruf Frauen gegen Gewalt in Westerburg hat das Zentrum Beginenhof eine Kräuterwanderung am Wiesensee angeboten. 22 Frauen und zwei Männer machten sich auf, um mit Wildkräuterexpertin Gabriele Fischer die unterschiedlichsten Kräuter ihrer Heimat kennenzulernen. Am Wiesensee wachsen rund 40 Wildkräuter, erklärte die Kennerin. Viele davon haben die Ausflügler entdeckt, manches über ihre Heilwirkung und den Einsatz in der Küche erfahren. Am Ende der Wanderung wurden ein Buttermilchgetränk und ein leckerer Salat zubereitet und verzehrt.

Yogaeinführungskurs

für Mädchen und junge Frauen

Mädchen und jungen Frauen sind heutzutage durch zahlreiche Einflüsse und der enormen medialen Präsenz in ihrem Selbstbild und dem Vertrauen auf ihre Fähigkeiten, Wünsche und Bedürfnisse stark verunsichert. Sie vertrauen seltener auf ihre innere Stimme und, ihren eigentlichen Vorstellungen, um einem gesellschaftlich ausgebildeten Frauenbild zu entsprechen.

Unser Yogaeinführungskurs möchte die Mädchen und junge Frauen für ihre Körperempfindungen sensibilisieren, ein Vertrauen auf die innere Stimme wecken und das innere Gleichgewicht stärken, damit Selbstbehauptung gelingen kann. Ein ausgeglichenes Empfinden in Körper und Geist stärkt das Selbstbewusstsein und damit die Kräfte. Yoga ist eine jahrtausendalte Philosophie der Atem- und Bewegungslehre aus der Hochkultur Indiens. Die achtsam und bewusst ausgeführten Haltungen und Bewegungen, das Zusammenspiel von Atmung und Körperübung sowie der wertschätzende Umgang mit sich und den Anderen trägt zu Gelassenheit bei und fördert Entspannung und Bewusstseinsbildung und übertragen sich als innere Haltung in den Alltag.

Zielgruppe: Mädchen und junge Frauen zwischen 16 und 25 Jahren
Teilnehmerzahl: max. 16
Termin: 17.04.2015, 16:00 - 19:00 Uhr
Ort: Jugendzentrum Hachenburg / Sportlerheim im Burbachstadion Hachenburg
Referentin: ausgebildete Yogalehrerin:
Frau Susanne Hofmann und Claudia Wienand, Präventionsbüro Ronja



Tagebuch zeigt Überlebenskampf nach Missbrauch

Literatur Anonyme Autorin spricht unter einem Pseudonym in einem Buch über die schlimmsten Jahre ihrer Kindheit

Von unserem Mitarbeiter
Carsten Gerz

■ **Westerburg.** Eine anonyme Autorin arbeitet unter dem Pseudonym Gaby S. W. die schlimmsten Jahre ihrer Kindheit in Form eines Buches auf. Die Verfasserin von „Ich lebe... Die Geschichte einer gestohlenen Kindheit“, die in enger Verbindung zum Verein „Notruf – Frauen gegen Gewalt“ und dem Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg steht, schildert in metaphorisch starken Worten das Unvorstellbare, den ultimativen Vertrauensbruch: den sexuellen Missbrauch in Kindheit und Jugend.

Es ist ein Tagebuch des Scheiterns der eigenen Kindheit, dem wahrscheinlich wichtigsten Teil unseres Lebens, welches durch die Missetaten der größten Vertrauenspersonen zu einem Überleben verkommt. Die Frau erlebte als junges Mädchen sexualisierte Gewalt. Jahrelang verdrängte sie die Erlebnisse, bis plötzlich das Erinnern begann. Diese Form des Erwachens wird in „Ich lebe...“ eindringlich geschildert.

Das Buch ist lose in Kapitel gegliedert, die den Inhalt jedoch nicht in Sinnabschnitte unterteilen, sondern mehr Gedankensprünge konzipieren. Margit Schnorr vom Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg beabsichtigt, mit der Neuver-

ein verstörendes, nicht unpolitisches Zeitdokument, das die Menschen nicht nur auf der emotionalen Ebene erreichen soll. Wie es der Einzelne individuell bewertet, ist natürlich jedem selbst überlassen, doch einen Umstand soll das Buch unmissverständlich klar machen: Missbrauch existiert, und er existiert direkt vor der Haustüre. Das ist die zentrale Botschaft.“

Das Buch ist kein Tatsachenbericht im formellen Sinn. Persönliche Gedanken und Eindrücke vermischen sich mit Erinnerungen und autobiografischen Auszügen. Die beschriebenen Gefühle werden durch die detaillierten Schilderungen der eigenen, fehlgeleiteten Entwicklung plastisch. Es ist ein Gefühl des Sich-Hineinversetzens, ohne dass man auch nur erahnen könnte, was es bedeutet, so etwas durchgemacht zu haben. Der Verfasserin ist

ein erschütterndes Buch gelungen. „Diese Form hat die Autorin bewusst so gewählt. Es war ihr großes Anliegen, nicht bloß das Vergehen an sich darzulegen, sondern auch, was es in ihr bewirkt hat“, so Schnorr.

⊕ Gaby S. W.: „Ich lebe... Die Geschichte einer gestohlenen Kindheit“, Herausgeber Notruf – Frauen gegen Gewalt; Format DIN A5, 111 Seiten, Preis 8,90 Euro, er-

„Es war der Autorin ein großes Anliegen, nicht bloß das Vergehen an sich darzulegen, sondern auch, was es in ihr bewirkt hat.“

Margit Schnorr vom Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg

Notruf beschließt Jubiläumsjahr mit einem schönen Festtag

Gemeinschaft Frauen genießen Geselligkeit und informieren sich

Von unserer Reporterin
Angela Baumeier

■ **Westerburg.** Einen schönen Abschluss hat das Jubiläumsjahr „25 Jahre Notruf Frauen gegen Gewalt“ in Westerburg gefunden: Gemeinsam mit den Gleichstellungsstellen des Westerwaldkreises und der VG Westerburg hatten die Mitarbeiterinnen des Beginenhofs zu einem „Fest der 101 Frauen“ eingeladen und dafür ein ansprechendes Unterhaltungsprogramm vorbereitet, das von Beate Ullwer (Gleichstellungsbeauftragte des Kreises) moderiert wurde.

Der Rathausplatz hatte sich dafür in ein Café mit Open-Air-Bühne verwandelt. Im Ratssaal warteten leckere Kuchen und vor allem auch Informationsmaterialien über die Arbeit des Frauenzentrums auf die Besucher. Sie zogen aber zu meist den luftigen Ort des Platzes vor, um ganz in Ruhe dieses Fest mitzufeiern. Ein besonderer Willkommensgruß galt dabei Helga Arenhövel, einstige Mitbegründerin des Notrufs.

Eröffnet wurde das Unterhaltungsprogramm durch die Gitarrengruppe Einzigartig (Höchstentbach) mit dem Lied „Brot und Rosen“ aus der amerikanischen Frauenbewegung. Im Laufe des Nachmittags war die Gruppe dann noch mehrfach mit bekannten Liedern zu hören. Nadeschda Witjes sang sich mit russischen Volksliedern in die Herzen der Frauen, und ein besonderes musikalisches Erlebnis war der Auftritt der Frauen-Trommelgruppe Denge Xwezaye (Uta-



Gemeinsam feiern, sich Zeit für sich und andere bei guter Unterhaltung nehmen: Dazu lud das „Fest der 101 Frauen“ ein. Damit fand das Jubiläum anlässlich 25 Jahre „Notruf“ einen schönen Abschluss. Foto: Röder-Moldenhauer

mara). Auch Tänze wurden geboten: beispielsweise von der Seniorengruppe aus Bad Marienberg (Leitung Roswitha Henschel) und Fata Morgana (Leitung Monika Appelt).

Neben diesem Unterhaltungsprogramm wurde auch über den Notruf und die einzelnen Abteilungen des Frauenzentrums Beginenhof informiert. Insgesamt gibt es dort elf Mitarbeiterinnen (in Teilzeit), mit den ehrenamtlich Engagierten sind es rund 90 Frauen. „Das ist eine starke Leistung, darauf sind wir stolz“, hob Margit

Schnorr hervor. Sie alle engagieren sich dafür, dass Frauen dort in allen Notlagen Hilfe und Unterstützung finden. Darüber hinaus gibt es verschiedene Bildungsangebote, auch geselliges Beisammensein wird gepflegt, und im Seconhand-Lädchen gibt es gute Kleidung für kleines Geld.

➔ Weitere Informationen zum Notruf gibt es im Internet unter www.notruf-westerburg.de Fotos zum Fest stehen im Internet bereit unter www.rhein-zeitung.de/westerwald

RZ 20. 7. 15

F202

Westerwaldkreis/Montabaur. Der Verein Notruf Frauen gegen Gewalt, Atelier Kunst und Therapie sowie die Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises hatten nach Montabaur eingeladen. Sie zeigten die Ausstellung „Vom Überleben zu einem würdevollen Leben“.

Im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums des Notrufs waren bewegende Exponate entstanden, mit denen die beteiligten Frauen einerseits sexualisierte Gewalt sichtbar machen und die Enttabuisierung des Themas fortführen, aber auch betroffene Frauen ermutigen wollten, sich Unterstützung und Hilfe zu holen. „Wir sind sehr froh, dass wir die Ausstellung nochmals in diesem Jahr im Westerwaldkreis zeigen können“, sagte Gaby Krause vom Notruf. „Wir wünschen uns weitere Ausstellungsorte zu finden, um auch 2016 eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und den Weg fortzusetzen, den die mutigen Frauen begonnen haben, als sie ihre Werke der Ausstellung überlie-

ben.“ Diplom-Psychologin Tanja Böckling erklärte anhand eines Hirnmodells die Entstehung und Auswirkung von Traumata.

Während der Schwerpunkt der Informationsveranstaltung am ersten Tag auf den Wunden und den Folgen von sexueller Traumatisierung lag, so hatten die Besucher am zweiten Ausstellungstag bei einem Vortrag und praktischen Übungen von Heike Schönborn die Gelegenheit, mehr über Resilienz zu erfahren. Als Resilienz bezeichnet man die Widerstandsfähigkeit eines Menschen, auch Zeiten großer Not und Krisen zu bewältigen und mitunter sogar gestärkt daraus hervorgehen zu können. „Jeder Mensch kann und sollte etwas zur Stärkung seiner Gesundheit, Widerstandsfähigkeit und seines Wohlbefindens tun“, sagte Schönborn. „Denn sie ist kein einmalig erreichter Zustand, sondern muss im Sinne der Selbstfürsorge gepflegt und gehegt werden. Dies gilt natürlich auch für die scheinbar

Starken und Unerschütterlichen unter uns, denn auch Ärzte, Therapeuten und Mitarbeiter in psychosozialen Arbeitsfeldern, die täglich mit extremem Leid konfrontiert werden, sind nicht unverwundbar.“ Wie es gelingen kann, wurde an alltagspraktischen Übungen vermittelt.

Zum Abschluss der Ausstellung, die sowohl einen tiefen Einblick und die Leidensgeschichten als auch die Heilungswege der ausstellenden Frauen zeigte, gab es ein Klangkonzert: Die Musik-Therapeutinnen Yvonne Brot und Petra Korbach nahmen die Besucher durch die zarten Tönen von Klangschalen und Gongs mit auf eine stimmungsvolle Reise, die eine Atmosphäre von Geborgenheit vermittelte. Heike Schönborn fasste zusammen: „Wenn wir in einem Westerwald leben möchten, in dem Menschen geschützt und sicher sind sowie eine nährnde Kindheit erfahren, müssen wir lernen, genau hinzuschauen und zu handeln.“



Die Organisatorinnen bei der Ausstellungseröffnung im Atelier Kunst und Therapie in Montabaur (von links): Claudia Wienand (Präventionsbüro Ronja), Konni Kaiser (Frauenzentrum Beginenhof), Gaby Krause und Margit Schnorr (Notruf Frauen gegen Gewalt), Diplom-Psychologin Tanja Böckling, Beate Ullwer (Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises) und Heike Schönborn (Atelier Kunst und Therapie).

Gewalt gegen Frauen: Das Schweigen brechen

Aktion Runder Tisch informierte

■ **Westerwaldkreis/Westerburg.** Der Regionale Runde Tisch gegen Gewalt Rhein-Westerwald nahm auch in diesem Jahr den Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ zum Anlass für seine Brötchentütenaktion. Besucher des Wochenmarkts in Westerburg erhielten ein kostenloses Brötchen und unter dem Motto „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ gezielte Informationen zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ als Dreieck. Das Westerwälder Netzwerk folgte außerdem dem Aufruf der Bundesfrauenministerin Manuela Schwesig und machte mit Schildern mit der Aufschrift „Wir brechen das Schweigen“ auf das Hilfefon aufmerksam.



Mitglieder des Runden Tisches gegen Gewalt Rhein-Westerwald informierten mit Aktionsplakaten „Wir brechen das Schweigen“.

Dieses erste bundesweite Beratungsangebot für Frauen, die von Gewalt betroffen sind, ist 365 Tage im Jahr rund um die Uhr erreichbar. Betroffene, aber auch Angehörige, Freunde sowie Fachkräfte können sich anonym und kostenfrei beraten lassen. Qualifizierte Beraterinnen stehen den Anrufern vertraulich zur Seite und vermitteln sie auf Wunsch an Unterstützungsangebote. Bei Bedarf werden Dolmetscherinnen in 15 Sprachen zum Gespräch hinzugeschaltet.

„Unsere Brötchentüten schaffen eine gute Möglichkeit, niedrigschwellig Informationen weiterzugeben und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen“, stellt die Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises, Beate Ullwer, fest. „Gewalt gegen Frauen ist nach wie vor ein Tabuthema“, er-

gänzt Marlies Donni Frauenhaus. „Wir wollen verschiedenen Hilfsmaßnahmen machen – der hat das Recht auf ein freies Leben ohne Gewalt. Informationsstand kann interessiert einen Üb schaffen, was Beratung die Fachstelle des F der Notruf Frauen g und die Intervention des Präventionsbüro F Kinderschutzdienst o Weisse Ring anbieten

Das Hilfefon erreichbar unter 08000/116 016 oder ir unter www.hilfefon.de Infos gibt es auch bei stellungsstelle des Westkreises, Telefon 0260

Künstlerinnen zeigen Handwerk

Hobby Seit 20 Jahren präsentieren geschickte Frauen ihre Arbeit in Westerburg

Von unserer Reporterin Angela Baumeier

■ **Westerburg.** Was geschickte Frauenhände alles Schönes fertigen können, das zeigte der Kunsthandwerkerinnenmarkt in der Stadthalle Westerburg. Bereits zum 20. Mal fand diese Veranstaltung statt, die vom Frauenzentrum Beginenhof organisiert wird.

Die Vorbereitungen des Marktes beginnen bereits im August und dauern bis zum Markttag an. Insgesamt beteiligten sich wieder 54 Ausstellerinnen. Sie kamen nicht nur aus dem Westerwald, sondern auch aus den Nachbarkreisen. Die Veranstalterinnen geben den Frauen damit schon mehr als zwei Jahrzehnte die Gelegenheit, ihre Waren zu zeigen und zu verkaufen. Außerdem informierte das Frauenzentrum an einem Stand auch wieder über seine vielfältige Arbeit.

Der Kunsthandwerkerinnenmarkt entstand, als der Verein „Notruf Frauen gegen Gewalt“ 1995 sein fünfjähriges Bestehen

feierte. Dabei erhielten Hobbykünstlerinnen erstmals die Möglichkeit, ihre Waren zu präsentieren und zu verkaufen. Tradition ist, dass der Kunsthandwerkerinnenmarkt, der sich großer Beliebtheit erfreut, immer am ersten Adventssonntag stattfindet zeitgleich mit dem Pfefferkuchenmarkt. Das Team des Beginenhofs schafft es dabei immer wieder aufs Neue, die Besucher mit einer Vielfalt von kunsthandwerklichen Angeboten zu erfreuen. Dabei reichen die Stände von der reich bestückten Halle bis ins Foyer. Egal ob weihnachtliche Deko, selbst gefertigte Kosmetika, Schmuck, Schutzengel aller Art, Gehäkeltes und Gefilztes: Bei dieser Vielseitigkeit fällt die Wahl schwer, sich zu entscheiden.

Manche der Kunsthandwerkerinnen sind seit Jahren dabei, sie schätzen besonders die schöne Atmosphäre des Marktes in der Stadthalle. Aber es gibt auch immer wieder etwas Neues zu entdecken, wie beispielsweise in diesem Jahr Tierfiguren als Teelichthalter oder handgefertigte Zierschachteln. Dementsprechend steuerten manche Besucher ganz gezielt einen Stand an, um etwa selbst gefertigte Weihnachtskarten zu erwerben, andere schlenderten erst einmal durch die Gänge, um sich einen Überblick zu verschaffen. Dabei liegt der besondere Reiz darin, immer sicher sein zu können, ein Unikat zu erwerben, das eine persönliche Handschrift trägt. Reizvoll ist



Bei dem Kunsthandwerkerinnenmarkt des Frauenzentrums Beginenhof glitzerte die Stadthalle Westerburg wie ein weihnachtlicher Gabentisch. Hier fanden eine reichliche Auswahl an Karten, Gestecken, Gestricktem und Gestichtem, an Schmuck, Deko und vielem mehr vor. Foto: Röder

auch einige Kunsthandwerkerinnen bei ihrem fleißigen Schaffen zusehen zu können. Anders sieht es da bei dem zweiten „Standbein“ des Marktes aus: Tradition hat, dass an diesem Tag das „Lila Lädchen“ des Beginenhofes in der

Neustraße 43 geöffnet hat. Dort, wo sonst nur Frauen Zutritt haben, sind an diesem Tag auch einmal Männer gern gesehene Gäste. Und an dieser Stelle geht es gerade nicht um Unikate: Hier wandert Secondhandware über den Laden-

tisch, und das zu „kleinem Geld“. Die Artikel (Kleidung, aber ebenso beispielsweise kleinere Haushaltsgegenstände oder Spielsachen und Kinderwagen) werden als Spenden entgegengenommen, von ehrenamtlichen Helfern sortiert, dann

verkauft oder auch an kleine Menschen gespendet. Der Verkauf dient dabei aus dem Erhalt des Frauenzentrums Beginenhof. Außerdem eine Tombola statt, bei der schöne Preise zu gewinnen

54

Ausstellerinnen beteiligten sich an dem Kunsthandwerkerinnenmarkt des Frauenzentrums Beginenhof.

Sexuelle Übergriffe / Vergewaltigung	
Belästigung durch Jugendliche in der Schule:	
Anfragen von Beratung:	
Sexualisierte Gewalt im Internet:	
Sexualisierte Gewalt im Sport:	
Hilfe und Beratung bei drohender Zwangsverheiratung:	
Konflikte mit Eltern, Gewaltübergriffe:	
Anfragen von Fremdunterbringung:	
Streitigkeiten der Eltern:	
Stalking:	
Sex. Gewalt in Institutionen	
K.O.-Mittel-Vergabe	
Essstörungen	
Vermittlungen von bundesweitem Hilfetelefon	

Anmeldung:

Anmeldung erforderlich bis **22. September 2015**
unter info@frauennotruf-mainz.de oder

Frauennotruf Mainz e.V.
Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt
Kaiserstr. 59 — 61
55116 Mainz

Für die Fachtagung zur geplanten Reform
des Sexualstrafrechts § 177 StGB melde ich
mich an:

Name, Vorname

Organisation, Institution

Straße

PLZ / Ort

Telefon

Fax

Veranstalterin:



Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen
Frauennotrufe RLP

Kooperation:



HEINRICH BÖLL STIFTUNG
RHEINLAND-PFALZ e.V.



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

Referentinnen:

Sabine Kräuter-Stockton
Oberstaatsanwältin, Staatsanwaltschaft Saar-
brücken, Mitglied der Strafrechtskommission des
Deutschen Juristenbundes

Katja Grieger
Dipl. Psychologin, Geschäftsführerin des Bundesver-
band Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff)
Mitautorin der Fallanalyse
„WAS IHNEN WIDERFAHREN IST, IST IN DEUTSCH-
LAND NICHT STRAFBAR“
Fallanalyse zu bestehenden Schutzlücken in der An-
wendung des deutschen Sexualstrafrechts bezüglich

vergewaltigung
verurteilen –
Schutzlücken schlie



Fachtagung der
Landesarbeitsgemeinschaft
Frauennotrufe in RLP zur gepl
Reform des Sexualstrafrec
§ 177 StGB

05. Oktober 2015

13.00 Uhr — ca. 16.30 Uhr
in der Aula der Bereitschaftspolizei



Teilnahmebestätigung

Frau Claudia Wienand

hat am 05.10.2015 an der Fachtagung

„Vergewaltigung verurteilen – Schutzlücken schließen“

in Mainz teilgenommen.

Referentinnen:

Dipl. Psychologin Katja Grieger, Bundesverband Frauenberatungsstellen und
Frauennotrufe bff: „Schutzlücken im Strafrecht bei Vergewaltigung“

Sabine Kräuter-Stockton, Oberstaatsanwältin: „§177 StGB: Reformbedarf und
Reformvorschläge“

Mainz, den 05.10.2015

Eva Jochmann

Eva Jochmann
LAG der Frauennotrufe RLP

Frauen gegen Gewalt e.V.



**Notruf und Beratung für missbrauchte
und vergewaltigte Frauen und Mädchen**

Aktion "Bienenkorb"



*Eine kleine Biene sammelt wenig Honig.
Aber wenn viele kleine Bienen Honig sammeln, kommt eine große Menge
zusammen.*

Auch für uns gilt: Viele kleine Beiträge ergeben einen großen Beitrag.

Hiermit erkläre ich, den Verein **Frauen gegen Gewalt e.V.**

mit einem monatlichen

jährlichen

Beitrag in Höhe von _____ Euro zu unterstützen.

Der Betrag kann von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____ IBAN: _____

Name

Name

Straße, Hausnummer

Ort

Telefon / Fax

Datum, Unterschrift

Kontakt:

Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/8678
Mail: frauennotruf@notruf-westerburg.de

Bankverbindung:

Westerwaldbank
BIC: DE95573918000050792501
IBAN: GENODE51WW1

Frauen gegen Gewalt e.V.



Notruf und Beratung für missbrauchte und vergewaltigte Frauen und Mädchen - Beitrittserklärung für Mitglieder -

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt **als Mitglied** zu dem Verein

Frauen gegen Gewalt e.V.

zu folgendem Jahresbeitrag (mindestens 50 €): _____ Euro

Der Betrag kann jährlich halbjährlich von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____

IBAN: _____

Vor- und Zuname

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

Ort

Telefon

Datum, Unterschrift

Kontakt:

Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/8678
Mail: notruf-westerburg@t-online.de

Bankverbindung:

Westerwaldbank
BIC: DE95573918000050792501
IBAN: GENODE51WW1